

## Forschen und Entwickeln an der FH Aachen

Wissenschaftsministerin  
Hannelore Kraft  
zu Besuch an der FH Aachen

Von der Qualität der Forschung an der Fachhochschule Aachen überzeugte sich am Mittwoch **NRW-Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft** bei ihrem Besuch in der Goethestraße und im Gerling-Pavillon der Abteilung Jülich.

Wegen eines Staus kam der Tross der Ministerin einige Minuten zu spät, was den inhaltsreichen Terminplan in Bedrängnis brachte. Trotzdem nahm sich Hannelore Kraft viel Zeit, einige Labore und Forschungseinrichtungen der FH in Aachen und in Jülich zu besichtigen. In Aachen drehte sich alles um den Bereich Automotive Kompetenz der Fachbereiche Maschinenbau und Mechatronik sowie Luft- und Raumfahrttechnik, in Jülich um die Kompetenzplattform Bioengineering, die Forscher der FH Aachen, Abteilung Jülich, und der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg zusammen betreiben. Dekan Prof. Dr. Josef Rosenkranz brachte auch Probleme der Hochschule zur Sprache, so beispielsweise die Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse und die dadurch bedrohte Existenz der Praxissemester. Vieles soll und wird sich ändern: **„Die Hochschulen brauchen Autonomie. Wir haben den Globalhaushalt und die Kosten-Leistungs-Rechnung beschlossen, aber auch wir sind noch in einem Lernprozess“**, so die Ministerin zu manchen Ungereimtheiten.

Im Mittelpunkt des Besuches standen (jedoch) erfolgreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihre herausragenden Forschungsergebnisse anschaulich präsentierten.

So zeigten für Aachen die Professoren G. Dahl, Th. Esch, J. Gartzen, A. Gebhardt, J. Kämper, G. Schmitz und J. Rosenkranz der Ministerin ihre Labore und Forschungseinrichtungen. Für die Abteilung Jülich und FH Bonn-Rhein-Sieg präsentierten die Professorinnen und Professoren G. M. Artmann, M. Biselli, W. Heiden, G. E. Jeromin, Th. Mang, A. Pfützner, M. Schöning, M. Staat, M.-P. Weißhaar und W. Zang ihre Ergebnisse. Soviel ist sicher: **„Als Partner für kleine und mittlere Unternehmen sind die Fachhochschulen in ihrer jeweiligen Region fest verankert. Sie haben dadurch großes Verständnis für diese Unternehmen und sind oft die geeignetsten Partner zur Lösung konkreter Probleme. Unser Fördervolumen soll auch in schwierigen Zeiten im Jahr 2004 beibehalten werden“**.

Weiter führte die Ministerin aus:

**„Die Fachhochschulen haben jeden investierten Euro fast vervierfacht durch ihre Drittmittelwerbung. Die eingesetzten Mittel für die Fachhochschulen sind also exzellent eingesetztes Geld.“**



Fotos: Jeanne Püttmann

Wissenschaftsministerin  
Hannelore Kraft und Prof. Dr. Josef Rosenkranz

**„Die Amis schaffen's auf den Mars, wir scheitern an der Ausbildung“** – so lautete der Text eines Spruchbandes, mit dem etwa 400 Studierende die Ministerin Hannelore Kraft an der Goethestraße in Aachen empfingen. In Jülich verkleideten sich beim Besuch der Ministerin etwa 200 Studenten als Bettler, um gegen die geplanten Umstrukturierungen im Hochschulbereich zu protestieren wie die Umstellung von Diplom- und Bachelor-Studiengängen. Gegen die Einführung von Studienkonten wird das Landes-ASten-Treffen laut Allgemeinem Studierenden Ausschuss (AStA) der FH Klage einlegen, von der neben den klassischen Langzeitstudenten auch Studierende im Zweitstudium betroffen sein sollen. **„Völlige Konzeptlosigkeit was die künftige Finanzierung eines Hochschulsystems angeht“**, bescheinigt der AStA dem NRW-Wissenschaftsministerium. Der AStA befürchtet den Wegfall von 40 Professorenstellen an der FH, doch Ministerin Kraft, die sich den Fragen und Vorwürfen aus der Studentenschaft stellte, beruhigte: **„Einen Einstellungsstopp, den gibt es nicht!“**

hkr

## Studierende protestierten



<b>Forschung &amp; Lehre</b>	
Zukünftige Herausforderungen in der Antriebstechnik	4
Mit 150 km/h an der Decke fahren	6
Bau-Solar-Tag	8
Ausbildung im neuen CAx-Labor	9
Drei Jahre INGMEDIA – Was bleibt?	10
Cells at Work II	11
hdw-nrw-fh: neues Weiterbildungsprogramm 2004	13
<b>FH-Service</b>	
Schnellstart mit Ampelsystem - neuer Zugang zu elektronischen Zeitschriften	14
Hochschulstandort Aachen auf dem Weg zum Exzellenzzentrum	15
Frischer Wind in der Alumni-Arbeit der FH – Gründung des Vereins „alpha.net“	16
MLP eröffnet Büro in der Bayernallee	19
<b>Personen</b>	
Kurt Schmidt – Ein Mann der ersten Stunde	20
Drei ungewöhnliche Absolventen der Fachhochschule	22
Personal-Info	24
<b>Internationales</b>	
INCAS – Ein wichtiger Beitrag zum interkulturellen Dialog in Aachen	26
<b>Studiengänge</b>	
Fulminanter Start des CMD-Studiengangs	27
<b>Aus den Fachbereichen</b>	
sub-art auf der „Boot“	29

2

## Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben in bewegten Zeiten! Vieles ist im Umbruch, „Planungssicherheit“ wird zum Fremdwort! Auch die Pressestelle hat einige „Federn“ gelassen und sich bemüht, rechtzeitig ein hochwertiges Fachblatt vorzulegen.

Durch diverse Umstrukturierungen konnte Geld eingespart und durch die tätige Mithilfe von Prof. Klaus Endrikat ein auch für Sie hoffentlich attraktives Heft fertiggestellt werden. Wie immer freuen wir uns auf Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Hinweise! Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen im Namen des „Teams Pressestelle“



Roger Uhle

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
Der Rektor der  
Fachhochschule Aachen  
Kalverbenden 6  
52066 Aachen  
Telefon +49 241-60 09-10 01  
Telefax +49 241-60 09-10 65  
www.fh-aachen.de

**REDAKTION**  
Dr. Roger Uhle (ru),  
Leiter der Pressestelle

Michael Hecker (hkr)  
Cornelia Driesen (cd)  
Telefon +49 241-60 09-10 64  
Telefax +49 241-60 09-10 08

**Anzeigenkontakt:**  
Nicole Jansen  
Telefon +49 241-60 09-10 28

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Eine Abdruckpflicht für eingereichte Beiträge gibt es nicht. Unverlangt eingereichte Manuskripte, Bilder etc., können nicht zurückgesandt werden. Die namentlich gezeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.



**DTP, REINZEICHNUNG**  
für mat medienagentur + verlag gmbh

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Alle namentlich bekannten Fotos wurden als solche angegeben; im Zweifelsfall, oder wenn sich kein Urheber ermitteln ließ, trägt das Foto die Kennzeichnung: FH-Aachen. Falls wir jemanden übersehen oder vergessen haben, bitten wir um Nachsicht. Vielen Dank!

# Lust auf Radio???

Lust zu moderieren?

Lust zu informieren?



Dann komm und mach mit in einem unserer Teams:  
Programmgruppe, Öffentlichkeitsarbeit, Technik,  
Musikredaktion...

Wenn Du beim Sendestart live dabei sein möchtest,  
dann melde Dich: [info@hochschulradio-aachen.de](mailto:info@hochschulradio-aachen.de)

Schnelle Infos unter:  
[www.hochschulradio-aachen.de](http://www.hochschulradio-aachen.de)



Bild 1: Die technische Ausrüstung und die Messtechnik im Rollenprüfstand deckt alle aktuellen Anforderungen an ein Abgaslabor ab.



Bild 2: Die Forscher Prof. Dr.-Ing. Günter Schmitz und Prof. Dr.-Ing. Thomas Esch



Bild 3: Schnittdarstellung eines elektromagnetischen Aktuators zur Gasventilbetätigung

Fahrzeugantriebe  
Beitrag der FH Aachen  
zur Entwicklung  
umweltfreundlicher  
Verbrennungsmotoren

## Zukünftige Herausforderungen von Automobil- und

4

An der Fachhochschule Aachen werden Zukunftstechnologien wie Bio-, Automobil- und Informationstechnik in einer außergewöhnlichen Dichte entwickelt. Durch die starke Zusammenarbeit der Fachbereiche werden Synergieeffekte erzielt, die den Wissenschaftsstandort der Hochschule im weltweiten Wettbewerb konkurrenzfähig erhalten. Die Automobiltechnik ist dabei eine der bedeutendsten Technologie- und Wirtschaftsmärkte, den es in der Aachener Region auch in Zukunft verstärkt auszubauen gilt. Die Forschungseinrichtungen der FH Aachen bieten dazu der Automobil- und der Zulieferindustrie mannigfaltige Innovationen, Dienstleistungen und Produkte an.

Im Rahmen eines Besuches der Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Hannelore Kraft, wurden die Arbeiten dieses Automotive-Forschungsschwerpunktes kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Professoren Thomas Esch und Günter Schmitz präsentierten die neuen, modernen Einrichtungen, bestehend aus einem Abgasrollenprüfstand, vier Motorenprüfständen und einem Elektroniklabor.

Die technische Ausrüstung und die Messtechnik im Fahrzeug-Rollenprüfstand decken alle aktuellen Anforderungen an ein Abgaslabor für die unterschiedlichen Motortypen, Testprozeduren und länderspezifischen Abgasgesetzgebungen ab. Die

Abgasanalyse an der Rolle besteht aus einer CVS-Anlage (Continuous Volume Sampling, ein vom Gesetzgeber vorgeschriebenes Verfahren zur Verdünnung des Fahrzeugabgasstromes), einer Abgasmessanlage zur Messung von verdünntem Abgas sowie zwei voneinander unabhängigen Abgaslinien zur modalen Online-Rohabgasemissionsmessung (modale Vor- und Nachkatalysator-messung).

Die aktuellen Schwerpunkte der Forschungsarbeiten, die auf dem Rollenprüfstand durchgeführt werden, erläutert Professor Esch, Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes für Thermodynamik und Verbrennungstechnik. **„In der Automobilbranche ist das Thema Abgas zurzeit Gegenstand heftiger Diskussionen. In den Vordergrund rücken dabei nicht die weiter verschärften Abgasgrenzwerte der klassischen Schadstoffemissionen CO, HC, NOx und Partikel – ab dem 1. Januar 2005 gilt die Schadstoffnorm EURO 4 für alle Neuwagen. – Sorge macht eine freiwillige Verpflichtung der europäischen Automobilhersteller.“** Bis zum Jahr 2008 soll der Ausstoß der CO<sub>2</sub>-Emissionen aller neuzugelassenen Fahrzeuge in Europa auf 140 g/km abgesenkt werden. Dies entspricht beim Diesel einem Verbrauch von etwa 5,3 Liter auf 100 Kilometer, beim Benziner von 5,8 Liter je 100 Kilometer. Jedes europäische Automobilunternehmen

muss in der Bilanz seiner verkauften Fahrzeugflotte von großen und kleinen Fahrzeugen diesen Kraftstoffverbrauchsgrenzwert im Jahr 2008 sicherstellen.

**„Der Verbraucher und Kunde verlangt nach immer mehr Komfort, höherer Sicherheit und üppigerer Ausstattung. Statt zu kleinen, sparsamen Triebwerken geht der Trend daher eher in die andere Richtung: mehr Hubraum und mehr PS, von Ausnahmen natürlich abgesehen“, erklärt Esch: „Der gesamte Antriebsstrang, die Bremsen und das Fahrwerk müssen den steigenden Leistungen angepasst werden.“**

Als Beitrag der FH Aachen zur Absenkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen beschäftigen sich die Lehr- und Forschungsgebiete „Thermodynamik und Verbrennungstechnik“ sowie „Flugzeugelektronik und Flugzeugelektrik“ seit Jahren intensiv mit den Möglichkeiten, den Wirkungsgrad der Energieumwandlung in Ottomotoren zu verbessern. Hierzu existiert der vom Land NRW anerkannte und geförderte Forschungsschwerpunkt „Mechatronik in Kfz-Anwendungen“.

Ein von den Professoren Esch und Schmitz mitentwickeltes mechatronisches System, bei dem die Steuerzeiten der Gaswechsel-Ventile allein über eine elektronische Steuerung bestimmt werden können, erlaubt die freie Wahl der Steuerzei-



Bild 5: Die neuen Motorenprüfstände für die Anwendung von 1 bis 260 kW Motorleistung



Bild 4: Testfahrzeug mit einem elektromagnetischen Ventiltrieb im Emissionsdauerlauf



Bild 6: Mechanische Werkstatt und Motorenvorbereitungsraum



# in der Antriebstechnik Luftfahrzeugen

ten bei Ein- und Auslassventilen und macht einen Betrieb mit einem extrem verlustarmen Ansaugen und Ausschleiben des Gemisches bei Teillast erstmals möglich.

Das Prinzip einer solchen „elektronischen Ventilansteuerung“ ordnet jedem Ventil zwei Elektromagnete – einer zum Öffnen, einer zum Schließen – sowie einen mechanischen Federtrieb zu. Die Fachhochschule Aachen arbeitet bereits seit vielen Jahren an der Entwicklung solcher elektromagnetischer Ventile und der entsprechend erweiterten Motorsteuerungselektronik in Kooperation mit dem Aachener Motorenentwicklungsunternehmen FEV Motorentechnik.

Bei diesem System wird jedes Ventil von jeweils einer mechanischen Feder abgefangen, von einem Magneten in der jeweiligen Endlage gehalten und beim Abschalten des Magneten in die Gegenrichtung beschleunigt. **„So werden einerseits die Ventile sehr schnell – mit ca. 3 m/s wesentlich schneller als durch eine Nockenwelle – geöffnet und geschlossen, andererseits durch eine bewusste elektronische Formung des Ventilhubverlaufes durch so genannte Soft-Landing, Soft-Departure und Minihub Funktionen auch Geräusche und Verschleiß reduziert“**, so Professor Schmitz, Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes für Flugzeugetrik und Flugzeugetronik. **„Die Ent-**

**wicklung ist so weit fortgeschritten, dass man deren Serienanwendung in den nächsten vier Jahren erwarten kann.“**

Neben den Forschungsarbeiten werden die Einrichtungen aber auch in der Lehre vielfältig genutzt. Im Labor befassen sich die Studenten unter der Leitung der Diplom-Ingenieure Uwe Rönnä und Marco Jentges mit der Messung der Schadstoffemissionen und des Kraftstoffverbrauchs, im Bild gezeigt an einem Demonstrationsfahrzeug mit einem elektromagnetischen Ventiltrieb. Die Einrichtungen des Rollenprüfstandes werden in den Studienfächern „Umweltprobleme der Verbrennungskraftmaschinen“ und „Dynamik der Fahrzeuge“ eingesetzt.

Die klimatisierten und akustisch gedämmten Motorenprüfstände sind für Motorleistungen bis 260 kW geeignet (Bild 5). Die Prüfstände sind vollautomatisiert im Sinne einer automatisierten Prüfstandssteuerung, Messdatenerfassung und -auswertung. Zusätzlich zur Rohabgas-Analysenanlage ist die Möglichkeit der Mehrfach-Zylinderdruckindizierung gegeben, die es gestattet, die Beurteilung innermotorischer Prozesse zu gewährleisten. In der Lehre werden die Einrichtungen im Studienfach „Technische Thermodynamik“ und „Verbrennungsmotoren“ eingesetzt. In Kürze wird auf dem Motorenprüfstand der restaurierte Motor

eines Porsche 917 seine ersten Testläufe absolvieren.

Der Bereich der mechanischen Werkstatt in der Goethestraße unter Leitung von Manfred Backhaus, ein Motorenvorbereitungs- und Service-raum sowie eine Hebebühne komplettieren das Ausstattungsprofil der Hochschule im Bereich Automotive und bieten sehr gute Voraussetzungen, auch anspruchsvolle Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Bereich der Motoren- und Triebwerkstechnik am Standort Hohenstaufenallee/Goethestraße zu bearbeiten.

Die Finanzierung der hochmodernen Ausbildungsplätze für die Studierenden der Luft- und Raumfahrttechnik und des Maschinenbaus erfolgte mit Mitteln aus dem HFBG Programm und der entsprechenden Finanzierung durch Bund, Land und Hochschule. An dieser Stelle möchten die beteiligten Fachbereiche auch Frau Vonhoegen-Jung vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW herzlichen Dank sagen für die Unterstützung und den Einsatz bei den Bau- und Renovierungsarbeiten.

**Die Fortsetzung dieses Artikels finden Sie im Fachblatt 2/2004. In diesem Artikel werden die Arbeiten der Hochschule zur Entwicklung umweltfreundlicher Antriebe von Luftfahrzeugen beschrieben, wie zum Beispiel mit Wasserstoff betriebene Strahltriebwerke.**

Studienexkursion  
in den Fachbereichen  
Luft- und Raumfahrttechnik  
und Maschinenbau/  
Mechatronik

# Mit 150 km/h an der



Dr. Luca Marmorini, F1-Motorenchef,  
während des Empfangs mit  
Prof. Thomas Esch und Prof. Thilo Röth  
(von rechts)

Ist das möglich? Mit dieser Frage starteten die Studierenden der Fachhochschule Aachen ihre Semesterexkursion im Studienfach Verbrennungsmotoren. Ziel war das nur 50 km von Aachen entfernte Entwicklungszentrum der Toyota Motorsport GmbH (TGM) in Köln-Marsdorf.

Die Frage konnte Dr. Luca Marmorini zum Erstaunen der 30 Exkursionsteilnehmer mit einem eindeutigen Ja beantworten. Wenn die Fahrer in Hockenheim mit einer Geschwindigkeit von 350 km/h unterwegs sind, dann werden die Formel-1-Fahrzeuge mit ca. 1.600 kg an den Vorderradaufhängungen und mit ca. 1.100 kg an den hinteren Reifen auf die Straße gepresst. Bei 150 km/h sind die Anpresskräfte so groß, dass sie das Eigengewicht der Fahrzeuge von ca. 700 kg bereits übersteigen.

Dr. Marmorini, Technical Director Engine Development, führte die Besucher von der FH durch die heiligen Hallen des japanischen Automobilkonzerns, der sich in Köln mit einem jährlichen Budget von 300 Millionen Dollar und mehr als 550 Mitarbeitern aus 33 Nationen ausschließlich der Entwicklung des Formel-1-Motors und des Rennfahrzeuges widmet.

Neben den Motorenmontage-Werkstätten konnten die Studierenden einen Einblick in den eindrucksvollen Hochsicherheitsbereich der Motorenprüfstände und der Fahrzeugmontage erhalten. Während BMW und Mercedes zwar auch einen eigenen Motor bauen, sich aber mit Williams und McLaren bereits sehr erfahrene Formel-1-Teams zur Seite geholt haben, baut Toyota Motor und Auto seit 2002 selbst. Es wurden den Exkursionsteilnehmern die Fertigungsbereiche mit der Kohlefaser-Monocoque-Herstellung und die Rapid-Prototyping-Arbeiten präsentiert.

Die exzellent ausgestatteten mechanischen Werkstätten werden in den Vorbereitungsphasen zur neuen Rennsaison im Mehrschichtbetrieb genutzt, um mit den CNC-gesteuerten, hochmodernen Mehrachs-Bearbeitungsmaschinen die benötigten Motorenbauteile und Fahrzeugkomponenten in entsprechender Anzahl bereitstellen zu können. Hier konnten auch die Arbeitsschritte der insgesamt sechsständigen Endbearbeitung eines F1-Kurbelgehäuses sowie die Zylinderkopfbearbeitung verfolgt und betrachtet werden.

**„Die Aerodynamik spielt die wichtigste Rolle bei modernen Formel-1-Rennwagen“** berichtete der Aerodynamikchef René Hilhorst bei der Besichtigung des Windkanals. Über 50 Mitarbeiter beschäftigen sich bis zum Saisonstart rund um die Uhr am 50-Prozent-Windkanal mit umfangreichen Versuchsprogrammen, um die komplizierten Zusammenhänge zwischen Front- und Heckflügelgestaltung, Unterbodendurchströmung und Motorkühlung zu optimieren.

Ein handelsüblicher E-Klasse Mercedes hat einen Luftwiderstandsbeiwert von 0,26, ein Formel-1-Fahrzeug hingegen erreicht mit einem cw-Wert von 0,7 bis 0,8 den Wert eines Lkw. Optimaler Abtrieb bei geringstem Widerstand ist das Ziel von tausenden Stunden Windkanalentwicklung des Aerodynamik-Teams.

Der in der Kölner TOYOTA Motorsportzentrale vorgestellte TF104 das Fahrzeug, der Fahrer Olivier Panis und Cristiano da Matta, für die dritte Formel-1-Saison 2004



450 Kilometer war die durchschnittliche Lebensdauer des 90 kg F1-Motors in der Saison 2003, aufgrund geänderter Regeln darf ab 2004 nur ein Motor für ein Rennwochenende eingesetzt werden; die Dauerhaltbarkeit muss auf 800 Kilometer gesteigert werden – die größte technische Herausforderung in der Saisonvorbereitung.

# Decke fahren



Fotos: FH Aachen

„Natürlich ist der Windkanal die ideale Lösung, in dem 1:1 Modelle gefahren werden können.“ Man denkt bei Toyota schon über einen zweiten Windkanal nach, wenn sich in drei bis vier Jahren eine neue Generation von Windkanälen ankündigt: Windkanäle, bei denen man dann auch zwei Fahrzeuge hintereinander montiert im Windschatten „fahren lassen“ und testen kann.

Lange war Norbert Kreyer für die Motorenentwicklung bei Toyota zuständig. Mittlerweile ist der frühere Zakspeed-Vordenker, der bereits seit den 80er Jahren enge Kontakte mit der FH bei der Entwicklung von Aerodynamiklösungen an Rennfahrzeugen pflegte, leitender Renn- und Testingenieur an der Strecke: „Wir sind sehr zufrieden. Es stand ja schon seit zwei Jahren fest, dass 2004 nur mit einem Motor pro Wochenende gefahren wird. Wir werden nahezu ohne Leistungsverlust ein ganzes Rennwochenende bestreiten können“.

Die FH Aachen ist stolz auf die engen Kontakte zum Toyota Formel-1-Team, die nun auch auf die Bereiche der Elastoaerodynamik ausgedehnt werden sollen. Erste Kontakte wurden während des Besuches geknüpft. Bereits fünf Absolventen der Hochschule konnten in den letzten Jahren aufgrund der Kooperationen im Anschluss an ihr Studium einen Job in der Kölner Motorsportzentrale finden.

Leider landete das Team seit ihrem Debüt 2002 erst viermal in den Punkterängen. Das soll sich 2004 ändern. „Wir möchten in jedem Rennen punkten. Und vielleicht springt dabei sogar mal ein Podiumsplatz heraus“. Angepeilt ist immer noch der WM-Titel 2006. Die Fachhochschule Aachen drückt die Daumen für eine erfolgreiche Saison 2004.

Die Teilnehmer der Exkursion in der Empfangshalle Entwicklungszentrum von Toyota mit den Fahrzeugen der Saison 2002 (li) und 2003 (re).

# Bau-Solar-Tag ein voller Erfolg Ministerin Hannelore Kraft will solares Bauen intensiv fördern



Foto: Andreas Herrmann

Solares Bauen eröffnet große Energieeinsparpotenziale und ist schon heute ein Schlagwort, das in vieler Munde ist. Dennoch führt die Sonne noch immer ein Schattendasein, wenn es um die konkrete Umsetzung geht. Welche Erfahrungen gibt es hinsichtlich der unterschiedlichen Technologien, der Kosten und der Akzeptanz beim Nutzer? Viele Fragen, die beim Bau-Solar-Tag des Solar-Instituts Jülich (SIJ) der Fachhochschule Aachen und der Energieagentur NRW zur Diskussion standen.

Schirmherr des Bau-Solar-Tags war Prof. Dr. Karl Ganser, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins der Bundesstiftung Baukultur. Im Mittelpunkt standen die umfangreichen Ergebnisse aus dem Projekt „Solar-Campus Jülich“. Im Rahmen dieses Projekts wurde die Jülicher Abteilung der FH Aachen um zwei Hochschulgebäude sowie ein Studentenwohnheim in Reihenhausbauweise für 136 Studierende ausgebaut. Die Ergebnisse beziehen sich sowohl auf die Erfahrungen und Berechnungen aus der Planungsphase als auch auf Messdaten und Auswertungen der Bauphase und der ersten Jahre Nutzung. Die Ministerin für Wissenschaft und Forschung NRW Hannelore Kraft bestätigte: **„Die Studie zeigt, dass wir in NRW auch in diesem Bereich den richtigen Weg eingeschlagen haben: Denn die zahlreichen, innovativen, technischen Lösungen, die in Jülich zum Einsatz kommen, bieten erhebliche Potenziale zur Senkung des Energieverbrauchs.“**

Es bestand die Möglichkeit, einen Blick in die Studentenwohnungen im Rahmen einer Führung über den Solar-Campus zu werfen. Ministerin Kraft war mit den Ergebnissen sehr zufrieden: **„Hörsaal, Laborgebäude und die Häuser des Studentwerks auf dem Campus dienen den Studierenden sowohl als Arbeits- und Wohnstätte als auch als Forschungsobjekt. Somit wird hier der oft beschworene Unterschied zwischen Theorie und Praxis überwunden.“**

Nach der Begrüßung durch Angelika Merschensch-Quack, Abteilungssprecherin der FH-Abteilung Jülich sowie durch Waltraud Kreutz-Gers, Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW, das den Solar-Campus Jülich erheblich gefördert hat, führten am Vormittag bekannte Fachleute weiter in die Thematik ein. International anerkannte Experten informierten über den aktuellen Entwicklungsstand der Solartechnik und -architektur. Neben den Plenarvorträgen konnten die etwa 100 Teilnehmer in vier Workshops über interessante und zukunftsweisende Themen des „Solaren Bauens“ unter fachlich kompetenter Moderation aktuelle Ergebnisse und Entwicklungen diskutieren. Dabei ging es um die Themenfelder Lüftung, energetische Sanierung, Tageslicht und Gebäude-Simulation. Der Bau-Solar-Tag wurde so zu einem Forum für alle diejenigen, die im Baugeschehen an der Nutzung der Sonne und der Verwirklichung nachhaltiger Bauvorhaben mitwirken wollen. Am Ende lautete das Fazit des Bau-Solar-Tages: Es gibt sehr gute Ansätze und Möglichkeiten, aber es gibt auch noch viel zu tun!

cd

*kurz notiert  
kurz notiert  
kurz notiert  
kurz notiert*

*Der Fachbereich Energie- und Umweltschutztechnik, Kerntechnik plant im Mai einen Workshop zum Leonardo-Projekt „Renewable Energy Sources and Environment Management“. An dem Projekt unter der Leitung der Hochschule in Brasov (Rumänien) sind unter anderem auch die Universitäten Delft und Saragossa beteiligt. Neben Dekan Prof. Klaus Brüssermann freuen sich auch Prof. Christian Faber und Dr. Apostolos Neskakis über die Bewilligung des EU-Antrages. Damit liegt die FH im Trend, teilte doch das BMBF kürzlich mit, dass Universitäten, Forschungsinstitute und Unternehmen aus Deutschland inzwischen an mehr als 80 Prozent der von internationalen Experten ausgewählten Forschungsprojekte beteiligt seien. „Wir hoffen auf eine längere Zusammenarbeit, da die EU in Zukunft viele Projekte in den Beitrittsländern bzw. -kandidaten vergeben wird.“ so Prof. Brüssermann.*

# Deutschlandweit einmalige Ausbildung im neuen CAx-Labor der FH Aachen

Mit dem neuen CAx-Labor wurde im Herbst ein hochmodernes Labor an der Fachhochschule Aachen offiziell eröffnet. Das Kürzel CAx steht für eine Vielzahl von computergestützten Methoden, die in der virtuellen Entwicklung zum Einsatz kommen. Hier können komplette Produkte entwickelt und auch getestet werden.

Eine Produktentwicklung, die weitgehend auf reale Tests und Untersuchungen an Bauteilen und Prototypen verzichten kann, ist erklärtes Ziel der Industrie. Eine zeitgemäße und praxisorientierte Ausbildung der Studierenden ist somit ohne den Einsatz sogenannter CAx-Methoden nicht denkbar. Diese sind eine Weiterentwicklung des heute standardmäßig eingesetzten CAD-Verfahrens (Computer Aided Design) und umfassen verschiedene Bereiche wie z.B. Konstruktion (Erzeugung von 3D-Datenmodellen), Generierung von speziellen Oberflächen und Simulation (FE-Methoden zur Ermittlung des Bauteilverhaltens: Statik, Dynamik und Crash).

„Die Industrie will heutzutage eine konsistente Datenbasis. Mit unserem neuen CAx-Labor wird die gewünschte Abbildung einer industriellen Arbeitsumgebung erstmals möglich. Mir ist ganz wichtig, unseren Studierenden diese bundesweit einzigartige Ausbildungsmöglichkeit hiermit bieten zu können“, erläutert Prof. Dr.-Ing. Thilo Röth vom Fachbereich Luft- und Raumfahrtstechnik. 32 hochmoderne Ausbildungsplätze stehen in dem neuen Labor in der Hohenstaufenallee zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgte mit Mitteln aus dem HBMG-Programm und der entsprechenden anteiligen Finanzierung durch Bund, Land und Hochschule.

hkr

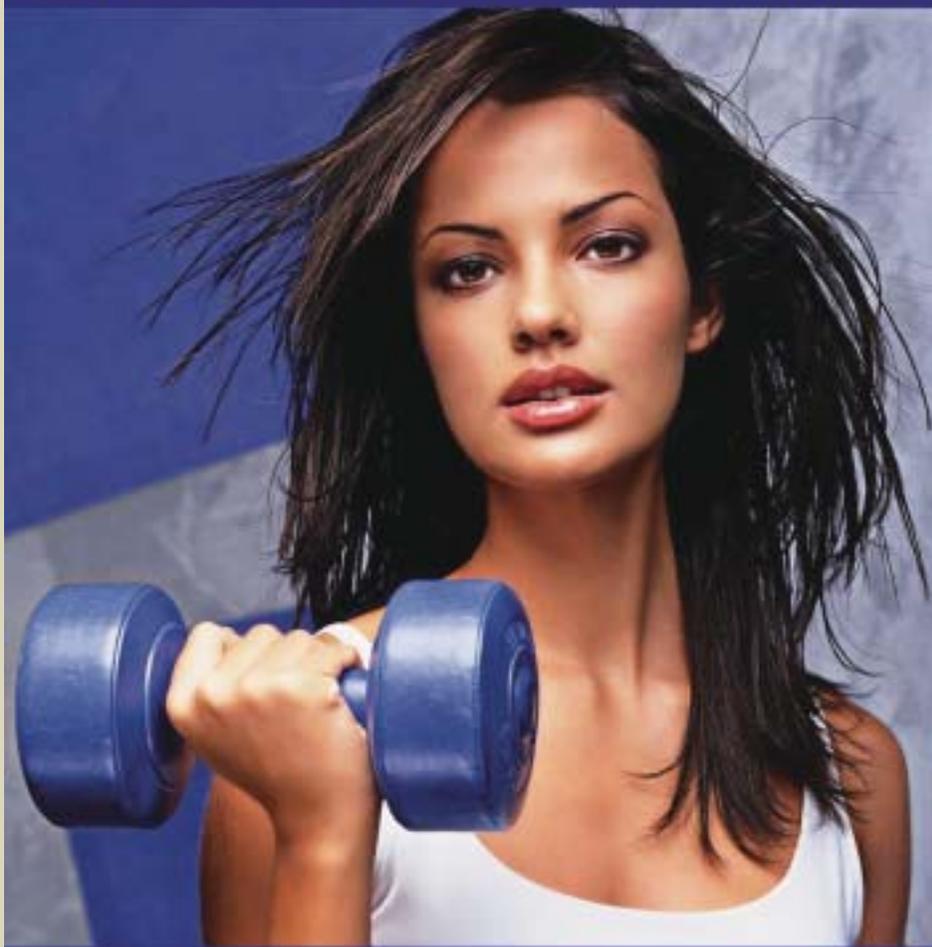


Etwa 40 Jahre liegen zwischen den Eichenbrettern als Laborausstattung und dem computergestützten CAx-Labor der Fachhochschule Aachen.



Fotos: FH Aachen

**Spezielles Angebot für  
Angestellte und Studenten der FH Aachen**



**Fitness, Spaß und Wellness  
in allen Selection Fitness Anlagen!**

**ab 14,95\* / 2 Wochen**

**inklusive aller Getränke**

\*bei einer Verwaltungsgebühr von € 49,50.  
Nur € 14,95 / 2 Wochen bei 24 Monaten Mitgliedschaft  
Nur € 18,00 / 2 Wochen bei 12 Monaten Mitgliedschaft

**Aerobic - Spinning - Cardiotraining**

**Sauna - Rückenschule - Gerätetraining**

**Aachen, Gut-Dämme-Straße**

**Aachen, Weststraße**

**Aldorf, Grenzweg**

**Herzogenrath, Neustraße**

**Stolberg, Rathausstraße**

**Würselen, Schumanstraße, LADY-Fitness**

**Coupon ausschneiden und einsenden an:**

K&K Consulting GmbH  
Mörikestraße 10  
52134 Herzogenrath

**oder FAX + TELEFON 02407 / 57 28 17**

**Mit diesem Coupon 2 Wochen kostenlos testen:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Straße:** \_\_\_\_\_

**PLZ, Wohnort:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_

**Email:** \_\_\_\_\_



Fotos: FH Aachen

INGMEDIA – das ist ein umfangreiches, auf drei Jahre angelegtes interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Erarbeitung interaktiver Lernsoftware, das seit 2001 vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft im Rahmen des Programms „Neue Medien in der Bildung“ gefördert wurde. Unter der Federführung der Fachhochschule Aachen beteiligten sich die Universität Essen, die Fernuniversität Hagen sowie die Fachhochschulen Lippe und Höxter, Ulm und Kaiserslautern. Projektziel war die Weiterentwicklung der Lehrform Praktikum. Laborpraktika spielen in der Ingenieurausbildung naturgemäß eine außerordentlich wichtige Rolle, gleichwohl sind herkömmliche Lehrbedingungen und Lerngewohnheiten in den Praktika häufig unbefriedigend für alle Beteiligten, ob Studierende, Betreuer oder Professoren. Hier setzt INGMEDIA an, um durch multimediale und interaktive Medien das Praktikum aufzuwerten und die Lern-erfolge im Praktikum zu verbessern.

Worin bestehen nun, gegen Ende der Projektlaufzeit, die Ergebnisse? Konnten die Ziele erreicht werden? Prof. Dr. Hans-Jürgen Hagemann, Leiter des umfangreichen Projektes, blickt zufrieden auf die eingefahrene Ernte: „Wir haben eine Fülle von Lernmodulen im Hochschulalltag im Einsatz, ihre ständige Verfügbarkeit über das Internet kommt bei den Studierenden sehr gut an.“

Und die Ergebnisse können sich in der Tat sehen lassen. Das INGMEDIA-Team aus Ingenieuren, Natur- und Sozialwissenschaftlern sowie Didaktikern hat ein lernpsychologisch und didaktisch fundiertes Konzept zur Umsetzung von Lernzielen und -inhalten erarbeitet und eine darauf zugeschnittene Lernumgebung für die Lernplattform „ILIAS Open Source“ seit fast zwei Jahren im

## Drei Jahre INGMEDIA – Was bleibt?

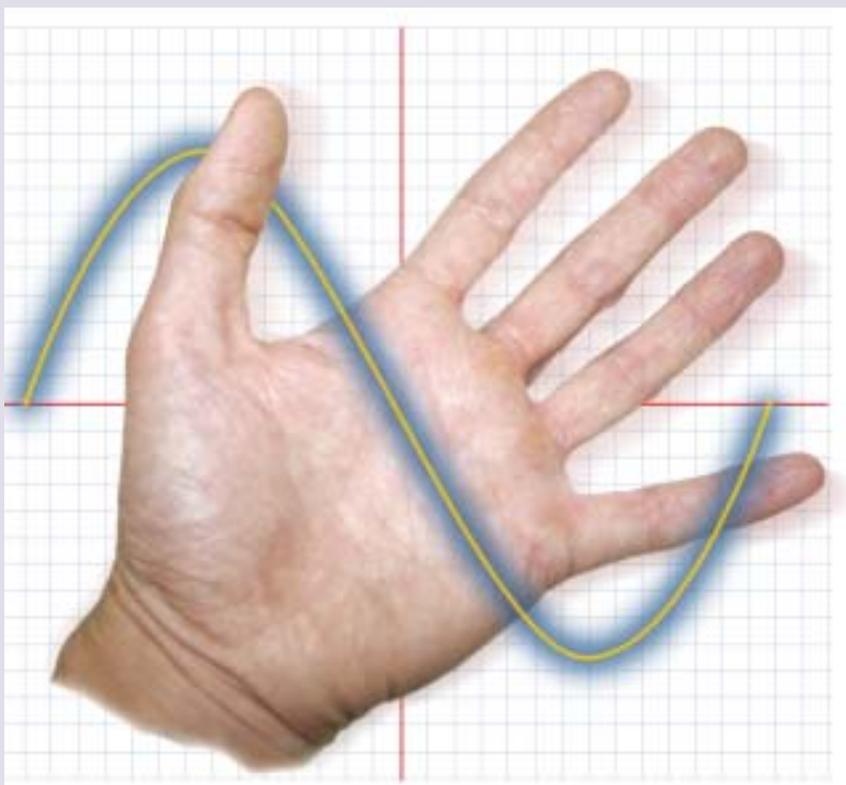
Praxiseinsatz. Parallel dazu wurde das Autorentool „Erk König“ entwickelt und konfektioniert, mit dem Lehrende und andere Autoren ihre Inhalte multimedialisieren und für Internet-Lernplattformen oder andere Lernumgebungen von der CD-ROM bis zum Handheld vorbereiten können, ohne spezielle Computerkenntnisse erwerben zu müssen.

Zukunftsweisende Kompetenzen konnte INGMEDIA im Bereich der Telematiklabore mit ferngesteuerten Messplätzen gewinnen. Studierende bearbeiten ihre Messaufgaben dabei zeit- und ortsungebunden und machen nebenbei wichtige praxisrelevante Erfahrungen mit fortgeschrittenen Internettechnologien. Praktische Erfahrung mit der Herstellung von Halbleiterprodukten können Studierende im einzigen Reinraumpraktikum Deutschlands, in der Partnerhochschule Kaiserslautern/ Zweibrücken, machen. Zuvor jedoch muss ein von INGMEDIA entwickeltes virtuelles Praktikum bestanden werden, in dem die Studierenden den Umgang mit den teuren Maschinen zunächst am Computer erlernen und trainieren. Alle INGMEDIA-Tutorials, inzwischen sind es über zwanzig, werden in der Lehre eingesetzt. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die Studierenden von den neuen multimedialen Angeboten anregen lassen, eigene Lernwege zu gehen, die Lernplattform zur aktiven Kommunikation und Interaktion zu nutzen sowie sich mit den Inhalten intensiver zu beschäftigen. Fazit: Die Etablierung und Verbreitung von Lernformen, die die Möglichkeiten von Internet und Multimedia mit Präsenzangeboten kombinieren, ist ein bedeutsamer Schritt zu einer effizienteren und moderneren Hochschullehre.

### Wie aber geht es weiter nach Ende der Projektlaufzeit?

Die Arbeit an den virtuellen Technologiepraktika ist vor einigen Monaten in das Verbundprojekt pro-mst – ein vom bmb+f gefördertes Aus- und Weiterbildungsnetz für die Mikrosystemtechnik unter Führung der FH Kaiserslautern/Zweibrücken – ausgliedert worden und wird dort in den kommenden Jahren fortgeführt. Darüber hinaus tritt INGMEDIA seit 2003 erfolgreich als Dienstleister für technische und didaktische Beratung sowie für die Realisierung von Internet- und E-Learning-Projekten auf. Dabei richtet sich das Angebot nicht nur an Hochschulen und Weiterbildungsinstitutionen, sondern auch an Unternehmen hinsichtlich Mitarbeiterschulungen oder dem Marketing komplexer Geräte. An der FH Aachen beteiligt sich INGMEDIA auch weiterhin an Projekten zur Entwicklung und Etablierung von E-Learning und Blended Learning. Als Basis für die weiteren Aktivitäten ist die Gründung des IMwork-Instituts im Umfeld der FH Aachen in Vorbereitung. IMwork wird ein umfangreiches Portfolio an Dienstleistungen rund um das Thema multimediales Lehren, Lernen und Arbeiten hochschulintern und -extern anbieten und sich darüber hinaus an weiteren Forschungsprojekten im Bereich der neuen Medien beteiligen. Mit IMwork soll die Chance ergriffen werden, die Projektergebnisse und das Know-how langfristig zu erhalten.

Interessiert? [www.ingmedia.de](http://www.ingmedia.de)



**HEARTBEAT  
OF LIFE SCIENCES  
IN EUROPE**



MEUSE RHINE TRIANGLE

# „Cells at Work II“ bringt Forscher, Studenten und Firmenvertreter zusammen

Life-Sciences-Gemeinschaft  
des Dreiländerecks  
trifft sich in Maastricht



Neugierig über den gläsernen Patienten? Welche Produkte hat eine US-amerikanische Firma wie Bioart in der Infarkttherapie zu bieten? Was für klinische Anwendungen kann man sich von rekombinanten Immuntoxinen versprechen? Molecular Imaging, Kardiologie und Onkologie sind die Schwerpunkte bei der euregionalen Tagung Cells at Work II, die am Donnerstag, 13. Mai, im MECC in Maastricht stattfinden wird. Die Tagung steht in guter Tradition: Seit das EU-geförderte Life-Sciences-Projekt „Heartbeat of Life Sciences in Europe – Meuse Rhine Triangle“ im November 2002 gestartet ist, bemühen sich die sieben Partner, eine grenzüberschreitende Life-Sciences-Gemeinschaft zu formen. Zu diesem Zweck haben sie bestehende Tagungen um den Blick zu den Nachbarn erweitert. Den Auftakt bildete das Lütticher Bioforum im Frühjahr 2003, gefolgt vom LifeTecXchange im vergangenen Herbst. Aller guten Dinge sind drei: Cells at Work in Maastricht steht nun kurz bevor. Eingeladen sind alle Life-Sciences-Interessierten aus dem grenznahen Bereich Deutschlands, Belgiens und der Niederlande. Die Tagung ist ein guter Treffpunkt für Studenten, Dozenten und Firmenvertreter. „Natürlich würden wir uns riesig freuen, wenn auch die Fachhochschule Aachen durch Studenten und Mitarbeiter vertreten wäre“, erklärt Dr. Ute Schelhaas, Koordinatorin des „Meuse Rhine Triangle“. Veranstalter vor Ort ist Life Sciences Limburg, die lokale Bran-

## Kontakt:

cheninitiative. Wer mehr über das Meuse Rhine Triangle erfahren will, kann sich in Maastricht am projekt-eigenen Stand mit Infomaterial eindecken. Partner in diesem Projekt sind die regionalen Wirtschaftsförderer AGIT, WFG Ostbelgien, Industriebank LIOF und Stadt Maastricht sowie die Universitäten Lüttich, Maastricht und die RWTH Aachen, die den besonderen Auftrag hat, auch die Fachhochschule zu vertreten. „Die FH hat im Bereich Life Sciences viel zu bieten. Jährlich entlässt sie rund 100 Absolventen in den Fächern Biotechnologie und Biomedizinische Technik. Außerdem haben viele Studiengänge Anknüpfungspunkte wie Chemieingenieurwesen oder Chemie- und Biotechnik“, erklärt Dr. Christof Knocke, Vertreter von RWTH und FH im Projekt. Die Partner schaffen Kontakte zwischen

**Dr. Ute Schelhaas**  
Projekt-Koordination  
Telefon 02 41/963-10 63  
u.schelhaas@agit.de  
**Ute Steinbusch**  
Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon 02 41/963-10 61  
u.steinbusch@agit.de  
**Dr. Christof Knocke**  
Vertreter der FH im Projekt  
Telefon 02 41/963-14 75  
knocke@life-tec.org

Die Qualität der Lehre durch Qualifikation der Lehrenden verbessern. Das ist – auf einen knappen Nenner gebracht – die Aufgabenstellung des Netzwerkes der landesweiten hochschuldidaktischen Weiterbildung an den Fachhochschulen des Landes NRW, kurz hdw-nrw-fh. Dafür stellt hdw-nrw-fh jedes Jahr ein umfangreiches Weiterbildungsangebot zusammen. Das neue Programm für 2004 liegt jetzt vor: es umfasst rund 200 Veranstaltungen. Koordiniert wird es durch die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik und Studienberatung (HDSB) der Fachhochschule Aachen.

Die Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen haben seit 1998 gemeinsam mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung (MWF) des Landes NRW ein Netzwerk zur hochschuldidaktischen Weiterbildung von Lehrenden entwickelt: hdw-nrw-fh. Zu den federführenden Initiatoren gehörte das Aachener Rektorat, insbesondere der damalige Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform Prof. Tietze.

Das Netzwerk wird über die Landesrektorenkonferenz (LRK) gemeinsam von 15 nordrhein-westfälischen Fachhochschulen getragen. Damit richtet es seine Angebote an ca. 2.600 Professorinnen und Professoren und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um eine optimale Versorgung der Fachhochschulen zu gewährleisten und die Nutzung der Angebote zu erleichtern, wurden drei regionale Arbeitsstellen in Aachen, Bielefeld und in Hagen eingerichtet. Die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik und Studienberatung (HDSB; Leiter, Dr. Michael Heger) der Fachhochschule Aachen koordiniert das Netzwerk und organisiert die Weiterbildungsveranstaltungen und Beratungsangebote zusammen mit der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Fachhochschule Bielefeld (HDA; Leiterin, Dr. Tobina Brinker) und der Hochschuldidaktischen Weiterbildung (HDW; Leiterin, Dipl.-Päd. Annett Garten) am Institut für Verbundstudien in Hagen.

Die Koordination aus Aachen umfasst mit dem Weiterbildungsmanagement (Frau Aneta Callhoff) – neben organisatorischen Aufgaben – das Marketing und die Qualitätssicherung des Netzwerkes. Die Abstimmung der Netzwerkarbeit erfolgt innerhalb der Vorgaben der LRK mit deren Beauftragten für Hochschuldidaktik, Herrn Prof. Dr. Michael Teusner (Rektor der Fachhochschule Südwestfalen) sowie der Runde der Prorektoren für Lehre, Studium und Studienreform.

Der regionale Ansatz des Netzwerkes verbindet die Vorteile der lokalen Verankerung in einzelnen Hochschulen mit der Effizienz der landesweiten Koordination. Aus dieser Struktur heraus hat das Netzwerk inzwischen einen landesweiten Mentorenarbeitskreis entwickelt. Hier treffen sich etwa vierteljährlich schon langjährig in Lehre und Forschung aktive Professorinnen und Professoren aus fast allen Fachhochschulen des Landes mit den hochschuldidaktischen Arbeitsstellen. Sie diskutieren aktuelle hochschuldidaktische Themen und entwickeln gemeinsam Ideen und Beiträge zum Angebot des Netzwerkes. Dieser Personenkreis umfasst zum einen Professorinnen und Professoren, die selbst hochschuldidaktische Weiterbildungen anbieten sowie zum anderen Koordinatorinnen und Koordinatoren die Bedarfserhebung und Marketing vor Ort betreiben.



Fotos: Peter Winandy

Wirtschaft und Wissenschaft, vertreten das „Meuse Rhine Triangle“ auf nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen wie der BIO, der Biotechnica, Medica oder Cordia. Unmittelbar bevor steht die Öffnung einer euregionalen Datenbank – eine Lütticher Firma hat den Unterauftrag erhalten und bastelt an der technischen Umsetzung. Integriert werden soll diese Datenbank in den Internetauftritt der Life-Sciences-Gemeinschaft „Meuse Rhine Triangle“. Ein erster provisorischer Web-Auftritt ist bereits unter [www.heartbeatineurope.org](http://www.heartbeatineurope.org) zugänglich.

Ute Steinbusch

# hdw-nrw-fh: neues Weiterbildungsprogramm 2004

In den ersten vier Jahren wurde hdw-nrw-fh durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW finanziert. Diese Anschubfinanzierung ist Ende 2002 ausgelaufen. Damit trat die Arbeit des Netzwerks in eine neue Phase. Seit 2003 bringen die Fachhochschulen NRW die notwendigen Mittel selber auf. Dazu stellen die einzelnen Fachhochschulen dem Netzwerk entsprechend der Anzahl ihrer Lehrenden Budgets zur Verfügung. Das bedeutet, dass den Angehörigen der in der Landesrektorenkonferenz vertretenen Fachhochschulen keine individuellen Teilnahmegebühren entstehen. Außerdem wird die Teilnahme von den Fachhochschulen als Dienstzeit anerkannt. Darüber hinaus bemüht sich das Netzwerk, für seine Veranstaltungen verstärkt auch externe Teilnehmer jenseits der Fachhochschulen NRW zu gewinnen. Diese müssen allerdings individuell Teilnahmegebühren entrichten.

Dass die bisherige Arbeit des Netzwerkes an den Fachhochschulen geschätzt wird, findet nicht nur in der finanziellen Unterstützung Ausdruck. Der Erfolg zeigt sich auch an einer wachsenden Zahl von Teilnehmern. Im Jahr 2003 waren bereits 472 Teilnehmer zu verzeichnen, Tendenz: weiter steigend. Am Anfang waren es nur Professorinnen und Professoren, an die sich die Angebote des Netzwerkes richteten. Inzwischen sind auch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie studentische Tutoren Zielgruppe und Nutzer von hdw-nrw-fh. Zunehmend verzeichnet das Netzwerk auch Teilnahmen, die auf ausdrückliche Empfehlung und Absprachen mit den jeweiligen Hochschulleitungen zurückzuführen sind.

Die FH Aachen nimmt bei den Teilnehmern des Weiterbildungsangebotes im Jahre 2003 mit 174 genutzten Workshoptagen eine Spitzenstellung ein. Dies entspricht bei von 16 Hochschulen insgesamt 794 genutzten Tagen einer überproportionalen Nutzung, zumal es weit größere Fachhochschulen als Aachen im Verbund gibt. Das ist insbesondere den bisher bundesweit einzigartigen Zielvereinbarungen des Rektorats mit den Fachbereichen unter der Federführung des damaligen Pro III Prof. Schulte-Zurhausen zu verdanken. Durch diesen Beschluss werden einerseits die für HDW erhöhten Erstausrüstungsmittel für neu berufene Professoren an den Nachweis von sechs Teilnahmetagen am hdw-nrw-fh-Angebot gekoppelt und andererseits dafür auch eine Deputatsreduktion von sechs SWS eröffnet.

Nicht nur die Teilnehmerzahlen steigen, auch das Programm wird von Jahr zu Jahr vielfältiger und anregender. Die Palette des Seminarangebotes reicht von Basisveranstaltungen zu hochschuldidaktischen Themen über spezielle Kurse zu den Bereichen wie Vortragen, Präsentieren, Lehrmethoden und Prüfen bis hin zu Organisation, Beratung und Evaluation. Auch aktuelle Themen finden ihren Niederschlag. So bietet das hdw 2004 eine Reihe neuer Veranstaltungen zur interkulturellen Kommunikation an, so z.B. den englischsprachigen Workshop „Communicating and Cooperating in International Project Groups“, bzw. „Kulturelle Differenzen in der Hochschulausbildung“. Das aktuelle Thema der Einführung gestufter Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss wird z.B. mit einem Workshop zum Thema „Modularisierung als curriculares Organisationsprinzip“ aufgegriffen.

Verbunden damit nutzen die einzelnen Fach-

hochschulen das Angebot des Netzwerkes inzwischen gezielt auch durch zusätzlich zum jeweiligen Jahresprogramm vereinbarte lokale hochschuldidaktische Netzwerkveranstaltungen.

**Das aktuelle Programmheft 2004 ist kostenlos bei der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik und Studienberatung (HDSB) der FH Aachen, Hohenstaufenallee 10, 52064 Aachen erhältlich. Im Internet ist das Programm unter [www.hdw-nrw-fh.de](http://www.hdw-nrw-fh.de) verfügbar. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich direkt online zu den Veranstaltungen anzumelden. Über Rückfragen und Anregungen freut sich**

**Aneta Callhoff  
Telefon: 0241/6009-2395 sehr.**

Aneta Callhoff



Foto: FH Aachen

Mentorenarbeitskreis von links:  
Dr. Michael Heger (FH Aachen),  
Dr. Tobina Brinker (FH Bielefeld),  
Prof. Dr. Ursula Kück (FH Köln),  
Aneta Callhoff (FH Aachen),  
Prof. Dr. Katrin Hansen (FH Gelsenkirchen),  
Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe (FH Südwestfalen),  
Prof. Dr. Jan Jarre (FH Münster),  
Prof. Dr. Christian Willems (FH Gelsenkirchen),  
Prof. Dr. Wilfried Jungkind (FH Lippe),  
Prof. Klaus ter Horst (FH Bonn-Rhein-Sieg)

# Schnellstart mit Ampelsystem – neuer Zugang zu elektronischen Zeitschriften

Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren der Fachhochschule Aachen können ihre wissenschaftlichen Zeitschriften jetzt auf ihren Bildschirm holen.

## Der neue Service der Hochschulbibliothek heißt „Elektronische Zeitschriftenbibliothek“.

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek bietet einen schnellen, strukturierten und einheitlichen Zugang zu wissenschaftlichen Volltextzeitschriften.

Sie umfasst 18.127 Titel, davon 2.072 reine Online-Zeitschriften, zu allen Fachgebieten. 6.602 Fachzeitschriften sind im Volltext frei zugänglich.

Die Hochschulbibliothek bietet ihren Benutzern zusätzlich den Zugriff auf die Volltexte der von uns abonnierten E-Journals: rund 1.500 Zeitschriften der Verlage ACS (American Chemical Society), IOP (Institute of Physics), Kluwer, Springer und Wiley Interscience.



Foto: FH Aachen

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek wird in der Universitätsbibliothek Regensburg geführt und weiterentwickelt. Mittlerweile nehmen rund 250 deutsche Bibliotheken an diesem Projekt teil.

Das Ampelsystem der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek ermöglicht einen „Schnellstart“ der Volltexte: Grüne Ampel heißt freier Zugang, bei gelber Ampel ist die Zeitschrift für Angehörige der FH Aachen freigeschaltet und bei roter Ampel sind die Texte nicht zugänglich (allerdings gibt es oftmals Inhaltsverzeichnisse und Abstracts).

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Hochschulbibliothek ([www.bibliothek.fh-aachen.de](http://www.bibliothek.fh-aachen.de)) unter der Rubrik Zeitschriften.

Die Ansprechpartnerin in der Bibliothek ist  
**Frau Preibisch-Cetiner**  
Telefon 02 41/60 09-20 61

## „Academic Alliance“ mit Microsoft bietet Software

Seit Jahresbeginn ist der Fachbereich Energie- und Umweltschutztechnik, Kerntechnik an der Abteilung Jülich Mitglied der Microsoft Developer Network Academic Alliance (MSDNAA). Damit erhält jeder Student die Gelegenheit, professionelle Software auf seinem System zu installieren und so an der Weiterentwicklung der aktuellsten Technologien, wie z.B. Windows CE oder der Smartphone-Programmierung, teilzuhaben und sich zu engagieren. Wir haben uns mit dem Verantwortlichen, Fachlehrer Georg Wählich, über das Programm unterhalten.

### Was genau ist der Bestandteil der Allianz mit Microsoft?

Wählich: Die MSDN Academic Alliance bietet die Möglichkeit, unseren gesamten Fachbereich mit Microsoft Software auszustatten – einschließlich Labors und Studenten. Insgesamt stellt Microsoft sage und schreibe 596 Softwarepakete zur Verfügung! Wir erhalten Zugriff auf Microsoft-Entwickler-Tools, -Server und -Plattformen in den verschiedensten Sprachen und bekommen regelmäßig Updates für den Einsatz in Forschung und Lehre. Dazu gehören Microsoft Visual Studio.NET Professional, alle aktuellen Microsoft-Betriebssysteme, Microsoft Project Professional 2002, 2003 sowohl als Client als auch als Server, Microsoft Visio Professional 2002 und 2003, Software-Development-Kits und Device-Driver-Kits und viele mehr.

### Wie ist es um die Laufzeit und die Kosten der Allianz bestellt?

Wählich: Unsere Mitgliedschaft läuft zunächst für ein Jahr und kann dann jeweils um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Kosten belaufen sich pro Fachbereich auf nur 933,80 Euro pro Jahr. MSDN Academic Alliance ist die optimale Ergänzung zu den Beschaffungsprogrammen Select und Campus Agreement, über die wir mit dem Office-Paket versorgt werden.

### ... und wie bekommen die Angehörigen des Fachbereiches die Software?

Wählich: Es gibt drei Varianten, die Software zugänglich zu machen: Zum Einen besteht die Möglichkeit der Netzinstallation innerhalb der FH, zweitens können die Studenten Kopien der CDs ausleihen. Dabei erhält der Student den erforderlichen Produktschlüssel zur Aktivierung. Die eleganteste Variante ist jedoch die Software-Distribution an Studenten über das ELMS (eAcademy License Management System), mit dem der Download der Software über das Internet möglich ist.

### Wie kommt der Zugang zu dem ELMS zustande?

Wählich: Alle Studierende, Lehrende und Mitarbeiter unseres Fachbereiches erhalten nach Einrichtung des Systems eine Mail an ihre Hochschul-

Mailadresse, in welcher der Link zu der Website aufgeführt ist und ihm ein Passwort für den Zugang mitgeteilt wird. Folgt man dem Link und hat sich angemeldet, kann man seinen Bedarf herunterladen. Übrigens ist der Datenschutz für alle Teilnehmer gewährleistet. Microsoft möchte lediglich wissen, von welchem Produkt wir welche Stückzahl herausgegeben haben – das ist alles. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass Microsoft auch regelmäßig Wettbewerbe im Rahmen der ‚Student challenge‘ und des ‚Imagine Cup‘ veranstaltet, für die wir auch Teilnehmer aus den anderen Fachbereichen suchen – die Informatiker müssen ja nicht alles gewinnen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, mit meiner Unterstützung an Studenten-Förder-Programmen ([www.studentprogram.de](http://www.studentprogram.de)) teilzunehmen!

Informationen, auch für Interessenten aus den anderen Fachbereichen, gibt Dipl.-Ing. Wählich. Kontakt: [waelich@fh-aachen.de](mailto:waelich@fh-aachen.de)

A member of the

**msdn** academic  
alliance

# Hochschulstandort Aachen auf dem Weg zum Exzellenz-Zentrum



Foto: Martin Lux

Er kam – verkehrsbedingt – spät, aber gerne. Der Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, **Hartmut Krebs**, sieht die Fachhochschule (FH) Aachen und die RWTH Aachen als Exzellenz-Zentren, die gemeinsame Arbeit für die „Hochschulstandort-Entwicklungsplanung (HSEP) als ein Projekt, bei dem Ministerium und Wissenschaft gemeinsam gelernt haben. Das könnte für das Land vorbildlich sein“, so der Staatssekretär zu der künftigen Bedeutung des nun ratifizierten Konzeptes. Nach in der Tat intensiver, gemeinsamer Planung wurde jetzt das HSEP im Beisein der beiden Rektoren, des RWTH-Rektors, **Prof. Dr. Burkhard Rauhut**, des langjährigen FH-Rektors, **Prof. Hermann-Josef Buchkremer**, des Geschäftsführers des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW (BLB), **Ferdinand Tiggemann**, des Leiters der Aachener Niederlassung, **Harald Lange** und **Hermann Schnells** vom beauftragten Münchener Planungsbüro Schnell und Partner, vorgestellt. 358 Gebäude wurden mit 160 Beteiligten rund zehn Monate lang untersucht.

Das Ergebnis: Künftig können, so denn der Finanzminister letztendlich mitzieht, Aachens Hochschulen etwa neun Millionen Euro einsparen und in Forschung und Lehre investieren. „Insgesamt 480 Millionen Euro“, erläutert BLB-Niederlassungsleiter Harald Lange, **„planen wir bis 2015 in die 337.000 Quadratmeter Nutzfläche beider Hochschulen zu investieren“**. Das Konzept verbindet den klassischen Ansatz einer strategischen Entwicklungsplanung mit den Anforderungen eines Mietmodells. Dadurch kann auch die Absicht des Landes, die eigenen Immobilien **„in werthaltige Leistungsträger umzugestalten“**, realisiert werden. Wenn das nun unterzeichnete Konzept umgesetzt wird, bedeutet das für die FH, dass die Gebäude Kalverbenden und Stephanstraße nicht weiter für die Verwaltung genutzt werden. Im Zeitraum 2005 bis 2008 würde „der Standort Eupener Straße bestätigt und um einen Neubau für Verwaltung und Lehre erweitert“, so Frau Ute Willems vom BLB, „in Jülich ist ein kompletter Neubau für die dort untergebrachten Fachbereiche und Teile der Zentralen Einheiten, wie zum Beispiel die Datenverarbeitungszentrale und das Studierendensekretariat, vorgesehen“. Auch dringend notwendige Sanierungen verschiedener Gebäude wurden in der Planung berücksichtigt. Hat auch der Finanzminister momentan **„Angst vor der eigenen Courage“**, wie Staatssekretär Hartmut Krebs einschätzt, durch diese Planung werde aber wieder sinnvoll in Bildung investiert, es wäre, so Krebs weiter **„optimal für unsere Zukunftssicherung“**. Allzu große Sorgen bezüglich der Zustimmung des Finanzministers sieht der BLB nicht, **„schließlich war der Finanzminister stets dabei, hat auch im Lenkungsausschuss mitgearbeitet und den Hochschulentwicklungsplan wohl positiv eingeschätzt“**, meint Ute Willems zuversichtlich. Es hat sich schon viel bewegt und die Weichen sind gestellt, dass künftig mit Augenmaß und Vernunft investiert wird. Auch FH-Rektor Buchkremer sieht keinen Grund zum Pessimismus: **„Als ich vor 40 Jahren in der RWTH mein Büro hatte, sah das auch alles ganz anders aus. Gemeinsam haben wir nun einen gemeinsamen, tragfähigen Standortentwicklungsplan ausgearbeitet, es könnte vielleicht typisch sein für Elitestandorte“**.

# Frischer Wind in der Alumni-Arbeit der FH Aachen Gründung des Vereins **„alfha.net“**



Foto: Roger Uhle

16

Ein neuer Anfang mit bewährter Unterstützung:  
Dipl.-Ing. Harald Köhler,  
der frühere Kanzler Peter Reusch,  
FH-Gründungsrektor Helmut Strehl,  
Prof. Dr. Gert Hoepner,  
Prof. Dr. Peter Cardinal,  
Prof. Dr. Manfred Schulte-Zurhausen

Mit **alfha.net** ist seit kurzem frischer Wind in die Alumni-Arbeit der Fachhochschule Aachen gekommen. Hinter der Abkürzung verbirgt sich der neu gegründete Verein „Alumni Fachhochschule Aachen – Netzwerk“. Dahinter stecken jede Menge neuer Ideen, Initiativen und intensive Netzwerkarbeit an der Fachhochschule.

An einigen Fachbereichen der FH Aachen und zu Beginn zentral in der Pressestelle wurde schon seit längerem mehr oder weniger intensiv und unter verschiedenen Zielrichtungen Alumniarbeit, also die Betreuung der Absolventen und aktiven Studierenden an der Hochschule betrieben. Im Vordergrund der Arbeit stand immer und steht auch weiterhin der Kontakt zwischen Hochschule und Absolventen, wobei die Betreuung bereits bei der Immatrikulation beginnen sollte.

Durch eine kürzliche Satzungsänderung eines bestehenden Fördervereins, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Fachhochschule Aachen (GeFHA), wurde die Alumni-Arbeit unter dem neuen Namen „alfha.net“ mit frischem Schwung in Angriff genommen. Die neue Dachorganisation „alfha.net“ soll die Fachhochschule Aachen durch gezielte Förderung des Kontaktes zwischen der Hochschule, ihren Professoren und Mitarbeitern und ihren Alumni, also den Absolventen, aber auch schon den Studierenden, unterstützen.

An diese „frischen Ziele“ der Satzung will sich der erste Vorstand des neuen Vereins wagen. Mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Peter Cardinal, der Stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Angelika Merschensch-Quack, dem Interims-Schriftführer und -Geschäftsführer Prof. Dr. Manfred Schulte-Zurhausen und dem Kassenwart Prof. Dr. Gert Hoepner wurden Alumni-Experten an die Spitze gewählt.

„Die Aktivitäten des Vereins werden aber laut Satzung in einzelnen Sektionen durchgeführt“, so Prof. Manfred Schulte-Zurhausen. Ein Fachbereich könne dabei eine oder mehrere Sektionen bilden. So entsteht ein eng verflochtenes Netzwerk, das die Alumni-Arbeit effektiv leisten kann.

# Beitrittserklärung

## Beitrittserklärung

Ich beantrage die Mitgliedschaft im  
Alumni Fachhochschule  
Aachen-Netzwerk e.V. (*alpha.net* e.V.)

**„alpha.net“**  
Alumni  
Fachhochschule Aachen  
Netzwerk e.V.

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort: \_\_\_\_\_

Fachbereich / Sektion: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Bitte stufen Sie mich wie folgt ein:

- |   |                      |
|---|----------------------|
| <input type="checkbox"/> Studierender oder Mitarbeiter der FH Aachen:     | € 10,- Jahresbeitrag |
| <input type="checkbox"/> Absolvent, Professor oder sonstige Privatperson: | € 25,- Jahresbeitrag |
| <input type="checkbox"/> Juristische Person: (€ 100,- Mindestbeitrag):    | €      Jahresbeitrag |

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

### Einzugsermächtigung von Forderungen durch Lastschrift<sup>1)</sup>

Hiermit ermächtige ich *alpha.net* e.V., die von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge jährlich bei Fälligkeit zu Lasten meines hier angegebenen Girokontos durch Lastschrift einzuziehen. Diese Ermächtigung kann von mir jederzeit widerrufen werden und erlischt automatisch bei einer Beendigung der Mitgliedschaft.

Name / Vorname: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort: \_\_\_\_\_

Kreditinstitut: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

1) Unter allen Einzugsermächtigungen wird zum 1. Dezember 2004 eine Digitalkamera Canon Ixus II verlost.

Bitte senden an:

**alpha.net e.V.**

Kalverbenden 6  
52064 Aachen  
Fax 02 41/60 09-10 39

Um angesichts knapper Kassen die Qualität der Hochschulzeitung zu gewährleisten, ist es unumgänglich, den Bezug des Fachblattes für unsere Alumni künftig an eine Mitgliedschaft im neuen Förderverein *alpha.net* zu koppeln. Dies soll für Sie neben Fachforen, Veranstaltungshinweisen und Updates ein weiterer Grund sein, *alpha.net* beizutreten. Es lohnt sich!

# Machen Sie aus Ihren ersten Erfahrungen die besten.

 **MLP** PRIVATE FINANCE



Integrierte Finanzkonzepte, individuelle Beratung von Akademiker zu Akademiker, hoch qualifizierte Aus- und Weiterbildung – MLP gehört zu Europas führenden Anbietern von Private Finance. Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir in Aachen

## Junge Akademiker/innen als Berater

In Ihrem erfolgreichen Studium konnten Sie bereits Klasse beweisen. Als Persönlichkeit mit ganz eigenen Vorstellungen. Jetzt wollen Sie selbstbewusst Ihren Weg weitergehen, mit Menschen partnerschaftlich und kompetent zusammenarbeiten, verantwortungsvoll Lösungen finden. Gute Argumente dafür, dass Sie ganz nach oben schauen sollten. Zu MLP.

Hier können Sie selbstständig sein und individuelle Talente einsetzen – mit einem starken Unternehmen im Rücken. Sie entwickeln intelligente Finanzkonzepte, zugeschnitten auf Kunden, die genauso anspruchsvoll denken wie Sie. Gute Grundlagen für langfristige Bindungen. Aber zuerst bereiten Sie Ihren nächsten Abschluss vor: mit Ihrer Bewerbung.

**MLP Finanzdienstleistungen AG, Geschäftsstelle Aachen V, Iraklitos Vasiloudis, Buchkremerstraße 6 "Haus der Kohle", 52062 Aachen, Telefon: (0241) 47027-35, E-Mail: iraklitos.vasiloudis@mlp-ag.com, www.mlp.de**

# MLP eröffnet Büro in der Bayernallee

Etwas näher an seinen potenziellen Kunden ist MLP: Europas führendes Beratungsunternehmen für Studierende und Akademiker. Das Unternehmen eröffnete kürzlich das Career Center in der Bayernallee. Hier können unsere Studierenden direkt am Campus von den MLP Career Services profitieren. Dies sind u.a. Datenbanken, Seminare zum Berufsstart sowie kompetente, individuelle Beratungen zu Finanz- und Versicherungsfragen. Das Büro ist in der Vorlesungszeit Dienstags bis Donnerstags von 11:30 bis 14:00 Uhr geöffnet. Das Bild zeigt das MLP-Team um Geschäftsstellenleiterin Claudia Taeter (2.v.l.) mit Hans Heyenn, Leiter des Dezernats für Finanz- und Flächenmanagement der FH (rechts).



Foto: Jeanne Püttmann



[www.sparkasse-aachen.de](http://www.sparkasse-aachen.de)

**MEHR ALS NUR  
EIN KONTO.**



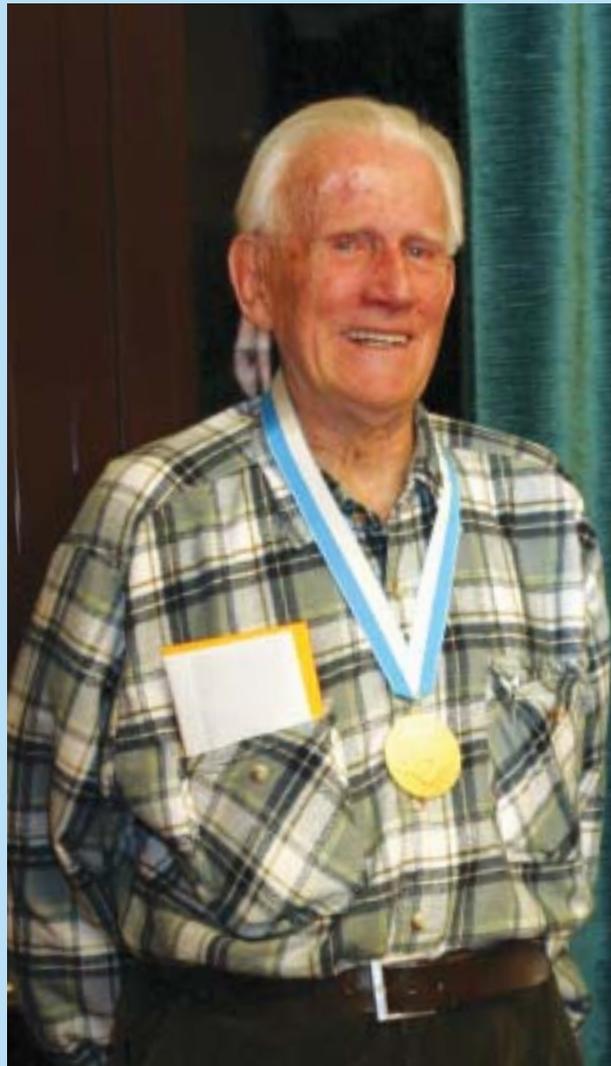
Sparkasse Aachen

**project | studium**

Unser Service für StudentInnen.

Ein modernes Girokonto bei uns ist die Basis für alle Geldbewegungen. Darüber hinaus bieten wir Ihnen viele Informationen, interessante Veranstaltungen, Partys und Events. Und natürlich kompetente Beratung rund um die Finanzen. Speziell für Studenten und junge Akademiker. Wenn's um Geld geht - Sparkasse Aachen 

# Dipl.-Ing. Kurt Schmidt -



Fotos: Jeanne Püttmann

Einen runden Geburtstag feierte Kurt Schmidt kürzlich standesgemäß im Piper-Club auf dem Flughafen Merzbrück: Der Ehrensator der Fachhochschule Aachen, der nach dem Zweiten Weltkrieg die Fliegerei im Raum Aachen entscheidend geprägt hat, wurde 80 Jahre alt!

Rund zwei Drittel der hundertjährigen Geschichte des Motorflugs hat er selbst als Flieger erlebt. Seine Fliegerkarriere begann Kurt Schmidt bereits 1938 im Alter von 14 Jahren als Segelflugschüler. Noch vor Kriegsbeginn nahm Kurt Schmidt erstmals ein Studium an der Ingenieurschule auf bis er als Flieger zur Luftwaffe kam. „Als ich zur Erdkampfschule der Luftwaffe kam, fragte mich mein Vorgesetzter als erstes, ob ich Schreibmaschine schreiben könne“, erinnert sich der 80-Jährige heute an seinen Dienstbeginn. Dabei habe er doch nur in die Luft gewollt. Während des Krieges wurde der gebürtige Berliner zum Militärflugzeugführer einschließlich Instrumentenflug ausgebildet. Schmidt flog die unterschiedlichsten Flugzeugtypen bis hin zur JU 88, einem Hochleistungsflugzeug in der damaligen Zeit.

Nach einem halben Jahr in Kriegsgefangenschaft machte sich Schmidt in der Nähe von Hückelhoven auf die Suche nach einer Unterkunft und Arbeit. Bei Wind und Wetter baute der gebürtige Berliner vom Hürther Berg bis Mülheim Hochspannungsmasten auf.

Kurze Zeit später führten ihn die Wege nach Aachen. „Aufm Pütt war die Maloche besser, als in schwindelnder Höhe“, blickt Schmidt heute auf alte Zeiten zurück. „In der Grube hörte ich dann auch, dass die Ingenieurschule wieder aufgemacht hat.“ Doch bei der Aufnahme des Maschinenbaustudiums an der Staatlichen Ingenieurschule in Aachen tauchten plötzlich Hürden auf. Das Zeugnis war durch Feindeinwirkung nicht mehr verfügbar, aber Kurt Schmidt überwand alle Hindernisse und hielt 1952 sein Diplomzeugnis „Maschinenbau“ in den Händen.

Doch nachts in der Grube und tagsüber studieren, das ließ sich nicht verwirklichen. Somit machte er kurzerhand „Karriere“ bei der Straßenbahn. Erich Gruben, ein ehemaliger Kommilitone erinnert sich genau an die Zeit, als Schmidt in der Straßenbahnuniform zur Vorlesung kam und gleich danach wieder mit seinem Kassierapparat zum Dienst ging.

Durch sein großes Interesse für die Fliegerei flog er 1951 bereits die ersten Maschinen beim Luftsportverein Aachen. Der heute 80-Jährige war somit bei der Wiederaufnahme des Segelflugs in Deutschland ein Mann der ersten Stunde, der in den Aufbau des Vereinsflugbetriebes und in die Vereinsarbeit viel Zeit investierte. Geld hat Schmidt sogar als „Hausierer“ für Rasierklingen für den Verein gesammelt. Für jedes neue Stahlseil einer Segelflug-Schleppwinde mussten tausend Päckchen Klingen verkauft werden.

# Ein Mann der ersten Stunde



Bei diesem Engagement und seinem fliegerischen Talent war schnell klar, dass er Fluglehrer werden musste. 1956 wurde er zum Lehrgang geschickt und unterrichtete anschließend viele Jahre beim Luftsportverein Aachen, der Flugtechnischen Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschule für Luft- und Raumfahrt in Aachen und der Fliegergruppe der RWTH.

Auch im Beruf konnte er seine große Leidenschaft nutzen. So wurde Schmidt 1962 als der erste Assistent von Dr. Eschenbach, dem Gründer der Abteilung Flugzeugbau, an die ehemalige SIS geholt.

Eine seiner Aufgaben war die Betreuung des Aerodynamik-Praktikums. Seit der Umgestaltung der Ingenieurschule zur Fachhochschule hat er sich zusätzlich intensiv der Gremienarbeit gewidmet. So wurde er zum Ehrensenator der Fachhochschule ernannt. Einmal fragte Schmidt scherzhaft einen Kollegen: „Überstunde – Was ist das?“, da er viel Zeit und Engagement in die Arbeit steckte.

Der heute 80-jährige hat die Gründung der Fachhochschule sowie den Bau des Gebäudes an der Hohenstaufenallee miterlebt und so den Studienschwerpunkt Flugzeugbau im Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik der Fachhochschule entscheidend mitgeprägt.

Den Ehrensenator selbst hat es aber nicht nur in die Luft, sondern auch in ferne Länder getrieben. Seit 1960 folgte er fast jedes Jahr dem Ruf der weiten Welt. Zu seiner ganz großen Leidenschaft wurde Asien. Seine Wohnung gleicht einem asiatischen Museum, denn von jeder Reise hat er ein ganz individuelles Andenken mitgebracht, hinter dem natürlich eine kleine Geschichte steckt. Dass man an der Fachhochschule Aachen chinesisch lernen kann, verdanken die Studierenden ihm. 1985 führte Kurt Schmidt Chinesisch als nicht-technisches Wahlfach ein. Der Grund liegt für ihn heute noch deutlicher auf der Hand: „Es gibt eine Milliarde Chinesen und die Zukunft der Ingenieure liegt in diesem Teil der Erde.“

In Würdigung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zum Wohl der Allgemeinheit wurde Kurt Schmidt 1993 vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Viele haben bei Kurt Schmidt das Fliegen gelernt und so mancher hat durch die Nachwuchsförderung des Jubilars im Luftsport ein Studium der Fachrichtung Flugzeugbau an der FH Aachen aufgenommen.

## Fast 8.300 Studierende sind im Wintersemester 2003/04 an der Fachhochschule Aachen eingeschrieben. Drei außergewöhnliche Studenten möchten wir hier vorstellen.

Ganz fern der Heimat war **Rainer Kugler** für seine Abschlussarbeit: fünf Wochen forschte er bei tropisch feucht-heißem Klima in Ghana (Westafrika). Thema der von **Prof. Karl Helmut Schlösser** (Fachbereich Bauingenieurwesen) betreuten Diplomarbeit war die Erstellung von Musterverträgen für Straßenerhaltungsmaßnahmen für kleine und mittelständische Unternehmen. Sein Zimmer hatte Herr Kugler im Gästehaus der Universität Kumasi mitten in der Drei-Millionen-Metropole Accra. Eigene Erfahrungen mit den Straßenverhältnissen machte Herr Kugler bei Ausflügen in überfüllten Kleinbussen („Trotros“) und in klapprigen Taxis auf den verstopften Straßen Accras. Fremde Gerüche und Geräusche, pulsierendes Leben auf den Märkten, aber auch echte Armut erlebte der Obruni („Weiße Mann“), der nie das Gefühl hatte, auf Ablehnung zu stoßen. Der Aufenthalt von Rainer Kugler wurde im Rahmen eines Kooperationsvertrags der FH Aachen mit der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit möglich.

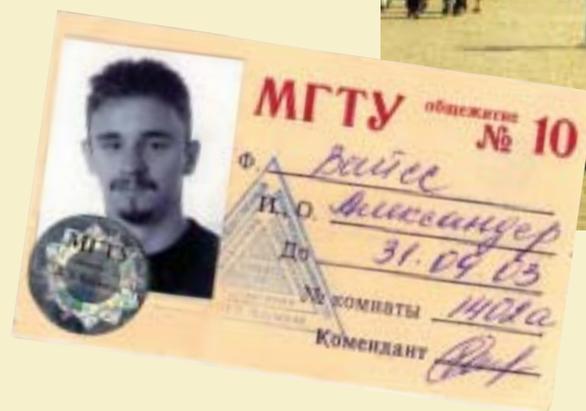
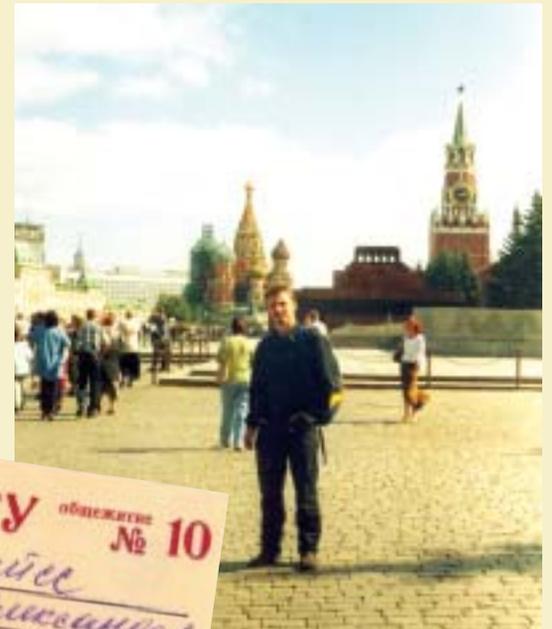


# Drei außergewöhnliche Absolventen der FH Aachen

Minus 30 Grad war die kälteste Temperatur, die **Alexander Weiss** bei seinem Auslandssemester in der russischen Hauptstadt Moskau erlebte. Das hielt ihn aber nicht davon ab, auch noch seine Diplomarbeit an der angesehenen Staatlich-Technischen Bauman-Universität zu schreiben. Thema der von **Prof. Dr. Wilfried Ley** (Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik) betreuten und vom DAAD geförderten Arbeit war die Projektierung einer halbautomatischen, einteiligen Raumstation für wissenschaftliche Experimente.

Gewöhnungsbedürftig waren Gepflogenheiten wie Passierschein und Wachen an der umzäunten Uni. Alexander Weiss hatte bei seiner Diplomarbeit auch mit Geheimniskrämerei zu kämpfen, so war es für ihn als Ausländer zunächst schwierig, an Informationen über die Raumstation MIR zu kommen – wohl ein Erbe aus alten Sowjet-Zeiten: Manche Lehrstühle sind auch heute noch für Ausländer geschlossen. Trotz Bürokratie ist Herr Weiss von seinem Gastland begeistert, dem viel zu viele Vorurteile entgegengebracht werden.

**Wiebke Brinkmann** war die zweite Absolventin im Studienschwerpunkt Flugbetriebstechnik. Gesamtnote 2, ihre Diplomarbeit bei **Prof. Dr. Günter Dahl** (Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik) war sogar „sehr gut“. Und das mit einem schweren Handicap: Frau Brinkmann ist von Geburt an stark hörgeschädigt. „Keine Bevorzugung, aber jede Unterstützung“, so lautete das Credo ihres Mentors Prof. Dahl, und Wiebke Brinkmann lobt ausdrücklich die gute Betreuung durch die Professoren am Fachbereich 6. Vorlesungen waren für Frau Brinkmann auch mit Hörgerät und ihrer Fähigkeit, von den Lippen abzulesen, schwierig zu verfolgen. Doch die Probleme machte sie mit vermehrtem Einsatz wett. Wiebke Brinkmann absolvierte sogar sowohl ein Auslandssemester bei der Forschungsanstalt CERN im schweizerischen Genf als auch ein Praxissemester in Lüttich und war am Ende schneller mit dem Studium fertig als manch Kommilitone ohne Handicap und ohne Auslandserfahrung. Wir gratulieren!



Fotos: privat

**Prof. Dr. Karen Müller-Oestreich** ist die neue Dekanin am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Fachhochschule Aachen. Die bisherige Prodekanin tritt die Nachfolge von **Prof. Heinz Guntermann** an, **Prof. Dr. Hans Mackenstein** hat das Amt des Prodekan übernommen.

Das neue Dekanat sieht eine besonders wichtige Aufgabe in der Umstellung der bisherigen Diplomstudiengänge auf das im Rahmen des europäischen Harmonisierungsprozesses (Bologna Erklärung) erforderliche Bachelor-/Master-System.

„Hier gilt es, das außerordentlich erfolgreiche Studienangebot des Fachbereichs auch im neuen europäischen Rahmen fortzuführen und weiterzuentwickeln“, so Frau Prof. Müller-Oestreich.

hkr



Foto: Jeanne Püttmann

# Neues Dekanat am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FH Aachen

**Dicke Dinger zum kleinen Preis...**



Bahnhofstraße 25, 52064 Aachen  
email: [doc-holiday@gmx.de](mailto:doc-holiday@gmx.de)

[WWW.FLIGHTSHOP.de](http://WWW.FLIGHTSHOP.de)

# Personal-Info

Zeitraum: 1. September 2003 bis 5. Januar 2004

## I. Neuberufungen / Neueinstellungen

### 1. Professorinnen und Professoren

Name	seit wann	Lehrgebiet / Fachbereich
Prof. Dipl.-Des. Wrede, Oliver	1. 9.2003	Interaktive Medien, Schwerpunkt Audiovisuelle Gestaltung, Interface-Design und Informationsarchitektur / FB 4
Prof. Dr.-Ing. Benkner, Thorsten	1. 11.2003	Nachrichtentechnik und Kommunikationsnetze / FB 5
Prof. Dr.-Ing. Höttges, Jörg	1. 11.2003	Datenverarbeitung im Bauwesen / FB 2
Prof. Dr. rer. pol. Fredebeul-Krein, Markus	1. 1.2004	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Struktur- und Wettbewerbspolitik / FB 10

### 2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(unbefristete Einstellung)

Name	seit wann	Org.-Einheit
Dipl.-Wirt.-Ing. / Dipl.-Ing. Ferfer, Ute	15.10.2003	Dezernat Z
Dipl.-Des. Schmidt, Frank-Michael	1. 11.2003	FB 8
Schulze, Karl-Heinz	1. 11.2003	FB 5
Dipl.-Ing. Havertz, Wilfried	3. 11.2003	FB 2
Mag. (FH) Baldner, Clemens	1.12.2003	FB 4
Burgess, Sabine Susan	1.12.2003	Dezernat II
Dipl.-Ing. Porst Dariusz	1. 1.2004	FB 9
Hillert, Ramona	5. 1.2004	FB 6

## II. laufende Vertretungsprofessuren

Name	Fachbereich	Lehrgebiet
Frau Artmann, Aysegül	12	Angewandte Medizinische Wissenschaften
Dipl.-Ing. Hausmann, Frank	1	Entwerfen (einschließlich Gebäudelehre und computergestütztes Entwerfen)
Dipl.-Des. Oetzbach, Karl-Friedrich	4	Methoden der visuellen Darstellung
Sankawa, Yoshihisa	4	Methoden der visuellen Darstellung
Dipl.-Des. Weidenbach, Frank	4	Interior Design – Schwerpunkt, Möbel, Accessoire, Raum

### III. Ausscheiden

#### 1. Professorinnen und Professoren

Name	Fachbereich	Lehrgebiet	wann	Grund des Ausscheidens
Prof. Dr. rer. nat. Schwager, Georg	7	Reaktortechnik, Strahlenschutz und Abschirmung	31.10.2003	Erreichen der Altersgrenze

#### 2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(Ausscheiden wegen Rente)

Name	Org.-Einheit	wann	seit wann FH oder Vorgängereinrichtung
Funk, Barbara	Dez. II	31.10.2003	15.12.1982
Kern, Horst-Dieter	Dez. IV	31.10.2003	1. 6.1990
Dipl.-Ing. Kolbe, Manfred	FB 8	31.10.2003	1. 6.1973
Einzmann, Emil	Dez. IV	31.12.2003	1. 8.1988
Kämmerling, Stephanie	FB 9	31.12.2003	1. 9.1973

#### IV. Dienstjubiläen

##### 1. 25-jähriges Dienstjubiläum

Name	Organisationseinheit	wann
Dipl.-Des. Kemper, Klaus	FB 4	6. 9.2003
Prof. Dr.-Ing. Lohse, Wolfram	FB 2	13. 9.2003
Prof. Dr.-Ing. Cordewiner, Hans-Josef	FB 6	2.10.2003
Newerla-Stritzel, Verena	Dez. II	9.10.2003
Fachlehrer Burkel, Detlef	FB 4	28.11.2003
Prof. Dr.-Ing. Winkler, Norbert	FB 2	1.12.2003

#### V. Sonstiges

Name	Fachbereich	Zeitraum	
Prof. Dr. Bansal, Narendra Kuma	7 bis	21. 7.2003 15. 7.2004	Gastdozentur

# INCAS

## Ein wichtiger Beitrag zum interkulturellen Dialog in Aachen

Acht Personen aus acht Ländern –  
Das internationale Team vom INCAS  
Foto: Felipe Chaparro (INCAS)



In den letzten fünf Jahren hat der Anteil ausländischer Studierender in Aachen deutlich zugenommen, an der FH Aachen machen diese über 20 Prozent der Studierenden aus: aktuell sind 1.728 ausländische Studierende eingeschrieben.

Die größten Schwierigkeiten haben Studierende zu Beginn ihres Aufenthalts in einer fremden Umgebung, wenn sie ihr neues Leben einrichten: eine Wohnung suchen, die Behördengänge erledigen, eine Krankenversicherung wählen und in ihr Studium einsteigen. Hinzukommen zumeist noch Sprachschwierigkeiten.

Die Hochschulen können als Institutionen immer nur in Teilbereichen Hilfestellung leisten – und hier setzt das Interkulturelle Centrum Aachener Studierender (INCAS) an.

Im März 2001 gründete die Studentin Susanne Bräutigam das INCAS mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit den Akademischen Auslandsämtern, aber auch mit den Organen der studentischen Selbstverwaltung hochschulübergreifend als Anlaufstelle für ausländische Studierende und Studienbewerber zu dienen. Dies geschieht seitdem beispielsweise durch persönliche, zum Teil fremdsprachliche Beratung im INCAS-Büro oder Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und bei Behördengängen.

„Wir möchten aber auch den Kontakt zwischen deutschen und ausländischen Studierenden und allgemein die Internationalität der Aachener Studierenden fördern“, so Frau Bräutigam, die als Koordinatorin fungiert.

So finden sich im Büro neben vielen Informationsschriften zum Beispiel über Aachen und die Hochschulen, auch Informationen zu Praktika und Sprachkursen im Ausland und fremdsprachliche Zeitungen.

Und INCAS organisierte zuletzt – zusammen mit AEGEE – im Rahmen des „Internationalen Wochenendes“ beispielsweise mit großem Erfolg die „International Food Party“, bei der Aachener (Austausch-)Studierende Köstlichkeiten aus den verschiedensten Regionen der Welt zubereiteten.

Das INCAS-Team besteht zurzeit aus acht Studierenden von FH und RWTH, die neben Deutsch auch Spanisch, Englisch, Französisch, Russisch, Litauisch, Türkisch, und Kurdisch sprechen.

Mitstreiter, die zusätzliche Sprachkenntnisse und ein gehöriges Maß Engagement mitbringen, sind herzlich willkommen!

### Veranstaltungen & Kontakt:

„INTERNATIONALES TREFFEN“:  
Jeden Dienstag von 20:00 bis 22:00 Uhr  
im Alexander-von-Humboldt-Haus,  
Pontstraße 41, Aachen.

### „SPRACH-TANDEM-PROJEKT“:

Wer eine neue Sprache erlernen oder seine Kenntnisse an andere weitergeben möchte, für den ist das Sprach-Tandem des INCAS genau das Richtige.  
Infos gibt's im INCAS-Büro oder auf [www.incas.rwth-aachen.de](http://www.incas.rwth-aachen.de).

Das Büro befindet sich im Gebäude des „AUDIMAX“ der RWTH Aachen, Wüllnerstraße / Ecke Turmstraße,  
Öffnungszeiten: Mo - Fr von 12:00 bis 14:00 Uhr und zusätzlich Mittwochs von 18:00 bis 19:30 Uhr,  
Telefon 02 41-8 09 81 84.

Tipp: Wer in der mailing-Liste eingetragen ist, wird regelmäßig über alle Veranstaltungen informiert!  
Zum Beispiel über die monatlich wechselnden Veranstaltungen des „Internationalen Wochenendes“:

<http://mailman.rwth-aachen.de/mailman/listinfo/incas>

hkr

# Jetzt für immer trikolieren

Jetzt Mitglied werden und Vorteile genießen...

- > 10% Preisnachlass auf alle Fanartikel
- > aktueller Fankatalog
- > Vorkaufsrecht bei Jahreskarten
- > Dauerkarten mit bis zu 20% Preisnachlass
- > Tageskarten ca. 15% günstiger (20% bei offenen Stehplätzen)
- > bei Topspielen heim und auswärts: vorrangige Berücksichtigung beim Vorverkauf (je nach Verfügbarkeit)
- > Stimm- und Mitspracherecht in der Mitgliederversammlung
- > Mitgliedsausweis, Weihnachtspost u.a.

**0241.93 84 00**

Alemannia Aachen  
mehr & more

# Fulminanter Start – und vor allem Abschluss – des ersten Semesters: C-MD-Studierende gestalten die Wochenendbeilage „Magazin“ der Aachener Zeitung/ Aachener Nachrichten

Foto: Michael Jaspers

Davon träumt eigentlich jeder Dozent und auch jeder Studierende: dass das erste Semester eines neuen Studienganges gleich damit endet, dass man etwas Vorzeigbares in Händen hält. Bei dem Studiengang Communication and Multimediadesign (CM-D) am Fachbereich 5, Elektrotechnik und Informationstechnik, der im Wintersemester mit großen Erwartungen startete, kann man das gleich in doppelter Hinsicht sagen. Denn die Studierenden haben als Semesterprojektarbeit die Wochenendbeilage der Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten selbst gestaltet, geschrieben und „gemacht“. Dies war möglich dank eines besonderen Lehrbeauftragten: AZ/AN-Chefredakteur Bernd Mathieu hielt als Teil der Vorlesung „Einführung in die Medientheorie“ im Bereich Kommunikation eine Lehrveranstaltung, in deren Rahmen er das Semesterprojekt betreute. Ergebnis war das „Magazin“, das am 6. März 2004 als Beilage der AZ/AN erschien. Idee, Konzeption und Durchführung lag in Händen der Studierenden. Sämtliche Kontakte und „Türöffner“ stellte Bernd Mathieu zur Verfügung, sei es die Vermittlung des Interviews mit der Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt oder die Bereitstellung von Theater- und Konzertkarten. Ohne die Kontakte und Möglichkeiten der Chefredaktion wären diese Dinge nicht umsetzbar, ja, gar nicht denkbar gewesen. Als Vorbereitung auf die vielfältigen Aufgaben, die zur Realisierung einer Wochenendbeilage gehören, fand eine ausführliche Besichtigung des Verlagshauses in Aachen statt. Herr Mathieu führte persönlich die ganze Gruppe durch die Redaktion – wo als erstes einmal die Redakteure auf ihren Sitzen gefesselt und geknebelt wurden nach dem Motto: „Euren Job wollen wir haben!“ –, durch die Newsrooms und Produktionshallen bis hin zur Papierbeschickung und den Auslieferungsbändern.

Mit solchermaßen Know-how ausgestattet und stets unterstützt von der Redaktion, entstanden in der Folge Interviews mit besagter und seit Einführung der Gesundheitsreform ja meistdiskutierten Ulla Schmidt, mit einer Krankenschwester gleichen Namens, mit den Programmchefs diverser Aachener Radio- und Fernsehstationen sowie Medienunternehmen zum Thema „Medien in Aachen“. Andere Themen zeigten Aachen in Zahlen, wobei frappierende Vergleiche, die auch betroffen machen, entstanden, oder Aachen aus der Perspektive der neu zugezogenen Studierenden. Soziale Brennpunkte wurden besucht, die Arbeit von Streetworkern wurde begleitet, Kultur, Reise und Musik wurden beleuchtet, Besonderheiten des Dreiländerecks dargestellt, aber auch „Öcher Originale“ präsentiert, Mode/Lifestyle, Architektur, Wirtschaft, Kunst und Künstler in Aachen betrachtet sowie der Studiengang C-MD selbst dargestellt. So wurde das „Magazin“ der C-MDler rasch zu einer Art „Reiseführer Aachen“.

Die Studierenden haben dabei die Gesprächsvorbereitung und -durchführung gemacht, haben Recherchen vor Ort durchgeführt, die Reportagen selbst geschrieben, zum Teil selbst fotografiert, Layoutvorschläge entwickelt und mit den Redakteuren von AZ/AN umgesetzt. Darüber hinaus konnte jede und jeder einzelne sich in einer frei gewählten Form der Öffentlichkeit in dem „Magazin“ kurz selbst präsentieren, und sei es mit dem Hinweis: „Suche Wohnung“.

Dieses Projekt zeigt deutlich, was sich schon zu Semesterbeginn andeutete. C-MD – das sind 30 agile, engagierte und enthusiastische Studierende, die sich der Besonderheit dieses Studiums

bewusst sind und auch – angesichts des Gedrängels um die 30 Studienplätze – zu schätzen wissen, dass ausgerechnet sie einen Studienplatz ergattert haben. Die Besonderheit von C-MD an der FH Aachen im Vergleich zu anderen Studiengängen im Bereich Multimedia ist seine fünfgliedrige Ausgestaltung. Getreu der Prämisse, dass nur derjenige Zukunft gestalten kann, der weiß, wo sie herkommt, umfasst C-MD fünf Fachgebiete, die direkt aufeinander bezogen sind. Betrachtet man Multimedia-Produkte, lassen sie sich, wenn sie erfolgreich sind, auf folgende Kette herunterbrechen: 1. Die Kommunikation ist der Inhalt und das Ziel. 2. Das gilt es zielgerecht zu gestalten. 3. Die Umsetzung erfolgt mit Hilfe der Technik, die man also beherrschen muss. 4. Wenn man das Ganze solide kalkulieren, also betriebswirtschaftlich fundiert vermarkten kann, hat man auch eher Chancen, ein Projekt zum Erfolg zu führen. 5. Und schließlich: ohne Unternehmenskultur keine Unternehmung, ohne vernünftiges Projektmanagement, Präsentationskenntnisse etc. kein Projekterfolg. Mithin sind die fünf Schwerpunkte, die sich durch das gesamte Studium ziehen: Kommunikation – Gestaltung – Technik – Betriebswirtschaftslehre – Unternehmenskultur. C-MD ist also interdisziplinär.

C-MD ist aber auch international. Denn das Hauptstudium findet an der Internationalen Fakultät in Maastricht statt, wo die Studierenden zusammen mit denen unserer Partnerhochschulen, der Hogeschool Zuyd in Heerlen und der Katholieke Hogeschool Limburg in Diepenbeek/Genk, die Module des Hauptstudiums auf Englisch absolvieren. Das Hauptstudium macht den C-MD-Studiengang zu einem euregionalen Studiengang, der im Rahmen des Interreg-III-Projektes „C-MD-Projekt- und Servicecenter“, das zusammen mit den Partnerhochschulen in Maastricht aufgebaut wird, stattfinden wird.

Die Absolventen des Bachelor in C-MD sollen am Ende ihres Studiums über eine solide Basis verfügen, die es ihnen ermöglicht, in einem Berufsfeld zu bestehen, in dem heute kaum mehr gilt, was gestern noch futuristisch war. Manche technischen Errungenschaften verfügen ja gerade mal über eine Halbwertszeit von mitunter nur zwei Jahren. Wie also kann man jemanden für diese Schnelllebigkeit fit machen? Am Besten durch die Vermittlung soliden Handwerkszeugs, Zusammenhangsverständnis und die historische Entwicklung von fachspezifischem Know-how. Denn wer weiß, woher die Dinge, die heute gelten, kommen, kann die weiteren Veränderungen nicht nur nachvollziehen und sich aneignen, sondern aktiv mitgestalten. Und darum geht es im C-MD-Studiengang an der FH Aachen: Der Bachelor of Information and Communication Science (BSc) bildet Generalisten aus, die genau wissen, wie sie sich spezialisieren können, wenn das Berufsleben es erfordert. Durch die integrierte Anwendung ihrer Kenntnisse in den Bereichen Kommunikationswissenschaften, Informationstechnologie, Gestaltung/Design, Audio-/Digitalfilmtechnik und Wirtschaft/Marketing werden sie in der Lage sein, in einem breiten Berufsfeld Multimediakonzepte eigenverantwortlich oder im Team zu entwerfen, entwickeln und auszuführen.

**Claudia Mayer**

Koordinatorin, Projektmanagerin  
Communication and Multimediadesign  
Fachbereich 5



Titelblatt des von C-MD-Studierenden gestalteten „Magazins“, der Wochenendbeilage der Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten, aufgenommen vor der Anzeigetafel im Aachener Tivoli

# Ohne Auflagen akkreditiert Zwischenbilanz nach eineinhalb Jahren Lehrbetrieb kann sich sehen lassen: **Sämtliche Erwartungen weit übertroffen**

## Berufsbegleitender MBA-Studiengang „Entrepreneurship“ in Düren

Das sind gute Nachrichten: Noch im Dezember 2003 und damit binnen Jahresfrist nach Aufnahme des Lehrbetriebes wurde der MBA-Studiengang „Entrepreneurship“ von der unabhängigen „Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen“ (AQAS), Bonn, ohne weitere Auflagen akkreditiert. Damit erhält der berufs begleitende Studiengang, der in drei Semestern zum Master of Business Administration (MBA) ausbildet, ein Gütesiegel, das die allgemeine Anerkennung des national wie international sehr renommierten Abschlusses MBA garantiert. Die Akkreditierungskommission, die aus fünf Experten verschiedener Fachrichtungen bestand, führte die umfangreiche ganztägige Begehung bereits im Sommer 2003 durch. Dazu gehörten die Befragung der Dozenten und der Studierenden, die Prüfung der Lehrinhalte und Lehrsequenzen sowie natürlich die didaktische Befähigung der Lehrenden samt der Umsetzung der theoretischen Ansprüche in die Praxis.

Mit dem Ergebnis der Prüfung ist der Vorsitzende des Koordinierungsrates, Prof. Dr. rer. nat. Johannes Gartzten, sehr zufrieden: „Allerdings haben wir damit gerechnet, denn bereits die Gespräche mit den Mitgliedern der Prüfungskommission zeigten uns, dass wir auf der richtigen Spur sind. Auch haben wir in diesen Gesprächen noch eine Reihe von Anregungen erhalten, die wir umgehend umgesetzt haben“. Gemeint ist damit die Ergänzung des Lehrangebotes um Themen wie Wirtschaftsethik zum Beispiel, die bereits ab dem Wintersemester 2003 umgesetzt wurden. Der insgesamt hohe Anspruch an Qualität und die kompetente, anwendungsorientierte Wissensvermittlung sind nun also auch von höchster Stelle anerkannt.

Der Studiengang, den die Fachhochschule Aachen in Zusammenarbeit mit dem Aachen Institut of Applied Sciences e. V. (AcIAS) in Düren anbietet, wendet sich vorwiegend an Absolventen ingenieurwissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Fachrichtungen, steht aber auch allen anderen Bereichen offen. Tatsächlich kommen die Studierenden der ersten beiden Jahrgänge seit Einführung des Studiums im Oktober 2002 aus höchst unterschiedlichen Feldern, doch zeichnet sich ein Schwerpunkt in den Naturwissenschaften ab.

### Erste Zwischenbilanz

Die Erfahrungen mit den ersten beiden Jahrgängen zeigen, dass die Erwartungen hinsichtlich der Positionierung im Markt weit übertroffen wurden. Mehr als ein Drittel der Studierenden des ersten Jahrganges, die nun kurz vor Abschluss ihrer Masterarbeit stehen, konnten sich in ihren Positionen bereits verbessern bzw. haben Aussicht auf einen Aufstieg. Dank des MBA-Abschlusses und der damit verbundenen Höherqualifizierung sind einige in die Geschäftsführung aufgestiegen, während andere für die Unternehmensnachfolge bzw. -übernahme anstehen. Die Masterarbeit mehrerer Absolventen steht in direktem Bezug zu ihrer (neuen) Tätigkeit und bereitet in einigen Fällen den Einstieg in die Geschäftsführung vor, indem sie z. B. einen Business Plan enthält. Diejenigen, die im Verlauf des Studiums eine Positionsveränderung in ihrem Unternehmen vollzogen haben, führen die Verbesserung laut einer Umfrage auf den MBA zurück. Die Akzeptanz als möglicher oder tatsächlicher Geschäftsführer würde demnach deutlich erhöht und die Erwartungen, die diese Studierenden an den Output des MBA hatten, sind erfüllt worden. Als Gründe für die Positionsverbesserung wurden insbesondere die Kenntniserweiterung im Zusammenhang mit Unternehmensführung und BWL angeführt, aber auch der Netzwerkaspekt steht im Vordergrund. Das Netzwerk, das die Studierenden selbst bilden, sowie das der Dozenten und Dozentinnen bietet anscheinend eine breite Grundlage für ein berufliches Fortkommen. Aus diesem Grunde hat der erste Jahrgang, der alle Lehrveranstaltungen bereits erfolgreich abgeschlossen hat und nun die Masterarbeit anfertigt, bereits mit seinen Alumni-Aktivitäten begonnen. Die Teilnehmer und Absolventen des Studienganges wollen sich innerhalb der Alumni-Dachorganisation alpha.net der Fachhochschule in einer eigenen Sektion organisieren.

Auch während des laufenden Studiums des zweiten Jahrganges sind bereits Studierende in die Geschäftsführung von Unternehmen eingestiegen bzw. sind für einen solchen Aufstieg vorgesehen oder sind in sonstigen leitenden Positionen tätig, so dass sie bereits „on the fly“ ihre im Studium neu erworbenen Kenntnisse für die beruflichen Abläufe nutzbar machen können. Solche Synergieeffekte steigern die Effizienz und Produktivität insbesondere dann, wenn man neue Aufgaben zu bewältigen hat, in die man sich erst einarbeiten muss. Hier zeigt sich: Weiterbildung führt tatsächlich weiter. Andere haben ihr Studium deshalb begonnen, weil eine Unternehmensnachfolge konkret ansteht und der MBA sie punktgenau darauf vorbereitet. Generell ergab die Umfrage, dass die Studierenden grundsätzlich das Gefühl haben, dass sich ihr Karriereverlauf durch den MBA ändert bzw. ändern wird. Genau darauf zielt das Angebot auch ab. Mit zunehmender Akzeptanz des vergleichsweise noch neuen Abschlusses in den KMUs ist hier mit einer weiteren Verbesserung zu rechnen.



## Fallbeispiele

### Fall 1:

Kandidat X, Studienbeginn Oktober 2002, steigt im Frühjahr 2003 in die Geschäftsführung eines Unternehmens ein, zunächst als angestellter Geschäftsführer mit der Option, Gesellschaftsanteile gegen Ende 2004 zu übernehmen und damit zum Unternehmer aufzusteigen. Gegenstand der Masterarbeit ist ein Business Plan mit Marketing Plan, der – theoretisch fundiert und praktisch untermauert – eine Optimierung der Marktaufstellung des Unternehmens zum Ziel hat. Dabei werden alle Themen, die im Lehrplan des MBA-Studiums behandelt worden sind, umgesetzt – vom Zahlenwerk bis hin zu den menschlichen Komponenten.

### Fall 2:

Kandidat Y, Studienbeginn Oktober 2003, steigt kurz nach Studienbeginn als Assistent der Geschäftsleitung in ein namhaftes Unternehmen der Region ein mit der Option, noch während der Erstellung der Masterarbeit (Thema: Business Plan des Unternehmens) in die Geschäftsleitung aufzusteigen.

(Fallbeispiele aus Gründen des Datenschutzes anonymisiert)

**Zugangsvoraussetzung zum MBA-Studiengang ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium einer beliebigen Fachrichtung (mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften) sowie eine mehrjährige Berufserfahrung.**

### Claudia Mayer

Telefon 02 41/60 09-24 19  
Mobil 01 73/5 24 78 11

acias-dueren@fh-aachen.de  
www.acias.fh-aachen.de

# Ob Unterwasser-Restaurant an der Dalmatinischen Küste, footloop oder fragmente, sub-art präsentiert sich wieder vielfältig und eindrucksvoll auf der „boot 2004“ in Düsseldorf

„Sub-art auf der Boot ist wieder ein riesiger Erfolg“, äußerte sich Abdul-Rahman Adib, der Projektleiter der weltgrößten Wassersportmesse „boot“ begeistert. „Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr sehr gute und kreative Projekte bei uns auf der „boot“ in Düsseldorf ausgestellt werden.“ Zum fünften Mal präsentierten Studierende und Absolventen der Fachbereiche Design, Architektur (FH Aachen) und des FB Medien (FH Düsseldorf) auf der internationalen Wassersportmesse „boot“ in Düsseldorf ihre Arbeiten.

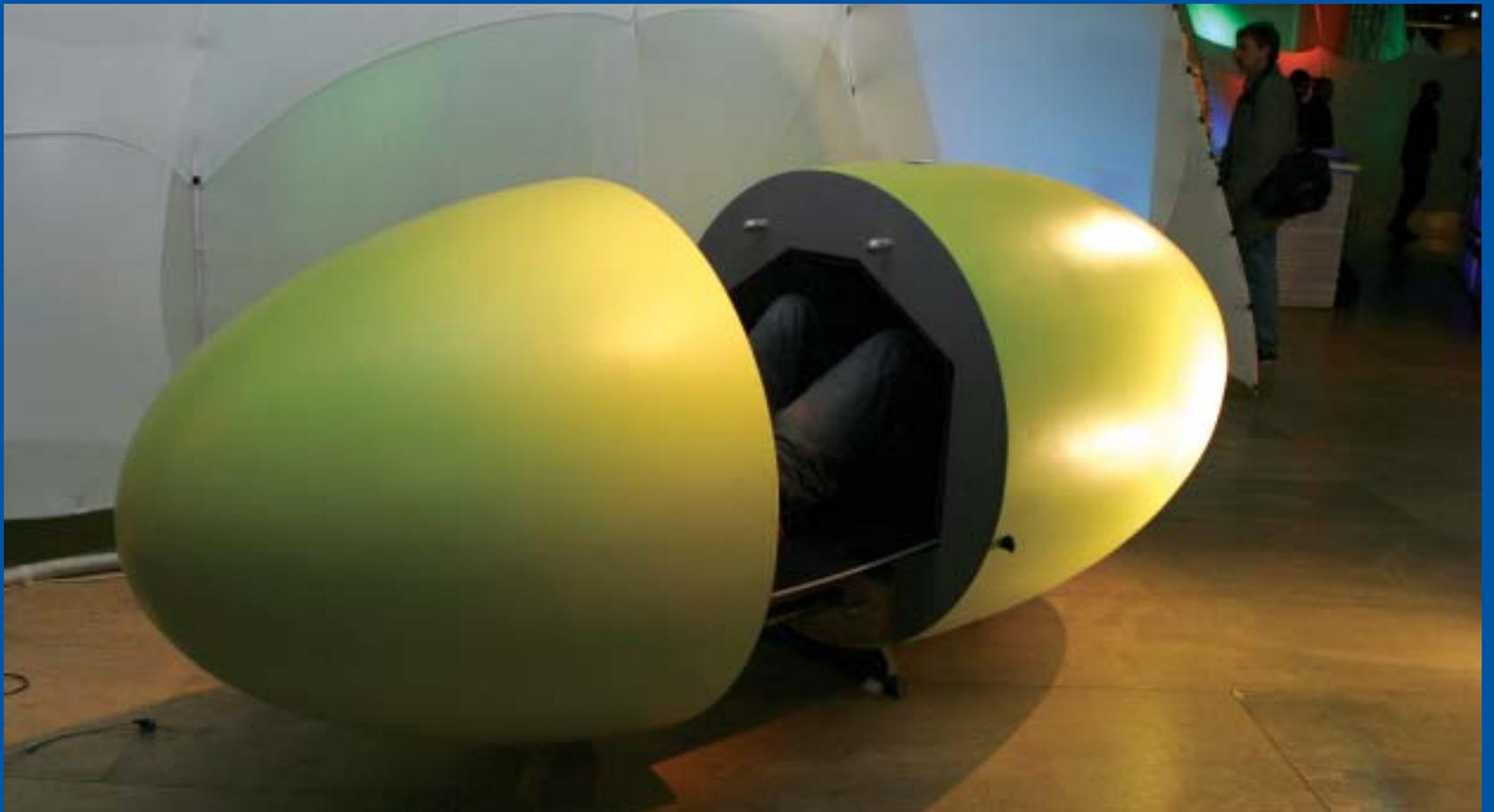
Ursprünglich war es die Idee von „sub-art“, Studierenden die Möglichkeit einer Bewusstseinsweiterung mit dem Element Wasser zu ermöglichen. Jedes Jahr bietet Prof. Ivo Dekovic interessierten Kunst- und Design-Studierenden die Möglichkeit, den Sommer in Kroatien zu verbringen. Nach einem Tauchkurs können sie dort ihre Ideen rund um das Thema „Wasser“ umsetzen. „Man muss schon selber einmal dort gewesen sein, um den Geist von sub-art zu verstehen“, sind sich die Studierenden einig.

Das Spektrum war groß, was von den Projekten auf den 520 Quadratmetern in Halle 8 auf der Messe wieder einmal eindrucksvoll aufgezeigt wurde. Doch in diesem Jahr gab es nicht nur die fünfte Teilnahme auf der „boot“ zu feiern, sondern noch eine weitere erfolgreiche Premiere: Prof. Karrenbrock vom Fachbereich Architektur wurde zum ersten Mal mit ins und damit auf die „boot“ geholt. Zusammen mit seinen Architekturstudierenden hat Prof. Karrenbrock ein Unterwasser-Restaurant geplant. Präsentiert wurden so schließlich sechs ganz unterschiedliche Entwürfe kleiner, schwimmender, maritimer „Architektur-Kunst-Inseln“ in den Buchten des Kornaten-Archipels, welches sich als Nationalpark vor der kroatischen Küste mit seiner reichen Unterwasser-Flora und -Fauna ganz besonders dazu eignete.

Was lag näher, als diese phantastische Unterwasserwelt für Wassertouristen vorerst einmal virtuell kontrolliert erlebbar zu machen, ohne dass allerorts Tauchschulen die Unterwasserwelt (zer-)stören, und diese faszinierenden Beobachtungen mit einem guten regionaltypischen Essen (und Trinken!) zu verbinden. Damit aber nicht genug: Zusätzlich zum „Unterwasser“-Restaurant wurde ein „Überwasser“-Cafe mit Aussichtsterrasse eingerichtet, von wo aus die „Seefahrer“ dieses einmalige Inselkonglomerat in der Adria im Spiel von Licht und Wetter zumindest „virtuell“ erleben konnten. Ergänzt wurde das gastronomische Angebot noch mit einem „Informationszentrum Kornati“, in dem über deren Ent-



Foto: Jeanne Püttmann



Das Ei

Foto Jeanne Püttmann

stehung, die Menschen und ihre Kultur sowie über die regionsspezifische Fauna und Flora über und unter Wasser berichtet wird.

Die ausgestellten Studienentwürfe sind sehr phantasievoll auf diese Programm-Vorgaben eingegangen, was sich den Messebesuchern besonders anschaulich in den sorgfältig ausgearbeiteten Modellen der Über- und Unterwasser-Architektur darstellte: da wurde zum Beispiel die **„WIEGE DES MOSES“** präsentiert, in der der Besucher – wohlbehütet und vielleicht ganz sanft in der Dünung der Adria schaukelnd – Meerestiere vor seinem Unterwasser-Restauranttisch in einem großen, mit einem Netz abgeteilten, natürlichen Meerwasser-Aquarium bestaunen konnte. Oder aber der Besucher begab sich in seiner Phantasie auf die **„DISCO VOLANTE“** des Schurken Largo aus James Bonds **„Feuerball“**, um eben diesen am abendlichen Horizont im Meer erlöschen zu sehen.

Zusätzlich zu den Modellen konnten sich die Besucher aber auch durch die hervorragend digital aufbereiteten Pläne – Grundrisse, Schnitte, Innen- und Außenansichten sowie perspektivischen Darstellungen – **„klicken“**, indem sie durch eigenes Hin- und Herschwanken – auf einer großen, digital vernetzten Schiffsplanke stehend – den Cursor auf einem großen Plasma-Bildschirm vor sich bewegten und so die von ihnen gewünschten Arbeiten und deren Bilder bestimmten. Des Weiteren wurden in einigen Arbeiten die gebäudetechnischen Belange, hier im Besonderen die künstliche Be- und Entlüftung der Restaurantebenen dargestellt. Dass auch diese komplexen Ver- und Entsorgungskonzepte mit den erforderlichen Planungsstrukturen sorgfältig und realitätsbezogen mit in die Entwürfe integriert wurden, ist der engagierten Betreuung von Prof. Hirschberg vom Fachbereich Architektur der Fachhochschule Aachen zu verdanken. Mit ihm konnte ein weiterer, für diese Entwürfe ganz wesentlicher Baustein interdisziplinärer Arbeit integriert werden.

Die für die Präsentation auf der **„boot“** bereits vorhandene CD-Rom mit allen Plänen wird nun noch unter Leitung von Prof. Witte mit Modellfotos und weiteren Dateien ergänzt und überarbeitet, so dass danach – im wahrsten Sinne des Wortes – eine wirklich **„runde Sache“** mit Studienarbeiten auf dem Tisch liegen wird, welche die angehenden Architekten mit Stolz vorzeigen können. Und wer weiß: vielleicht kommen ja auch **„rein zufällig“** der Direktor des Nationalparks **„Kornati“** und der reiche Scheich aus XY zusammen, um dann einen der kreativen Entwürfe zu realisieren. Schön wäre es ja wirklich!

## Das Ei

Sehen und hören – beides kann man in dem futuristischen Ei intensiv erleben. Die überdimensionale grüne Kapsel schließt sich und die Reise im Inneren des Eis beginnt für den Betrachter. Es ruckelt, der Lichtspalt wird schmaler und es ist absolut dunkel und ruhig. Dumpfe gurgelnde Geräusche ertönen und das Piepsen eines Echolots gemischt mit Bildern vom Meeresgrund. **„Pausenlos sind wir Geräuschen und Bildern ausgesetzt, nur bemerken wir diese viel zu selten bewusst.“** In dem dunklen, schallisolierten grünen Ei, werden Optik und Akustik ganz gezielt stimuliert. **Ole Osterholt** wollte mit seinem Objekt etwas schaffen, mit dem man etwas erleben kann. Der 31-jährige Design-Student wollte die bekannte Grenze zwischen Objekt und Betrachter durchbrechen und darüber hinaus eine Stimulation der Sinne erreichen. **„Ich will ein echtes Erlebnis, eine tatsächliche Erfahrung bereitstellen.“** Im Rahmen von **„sub-art“** konnte der Produktdesigner das Element Wasser auf eine besondere Art darstellen. Verfremdete Unterwasseraufnahmen und abstrakte Geräusche wurden zu einem einzigartigen Erlebnis verbunden.

## bus board

**„Was machen, wenn die schiere Langeweile einen überkommt? Nimm ein Stück Sperrholz, säge eine coole Form heraus, nimm den dicksten Marker, den du finden kannst, bemale nach Belieben dein Brett – und fertig ist dein eigenes bus board“**, so beschreiben die Designstudenten **Andy Mandel** und **Boris Kratz** kurz ihr **„sub-art“** Projekt. Auf der Suche nach Inspiration haben die beiden in der Werkstatt von **Prof. Ivo Dekovic** ein Stück Sperrholz gefunden und kurzerhand Wasser, Holz und jede Menge Spaß verbunden. Die beiden 24- und 25-jährigen Studenten entwickelten ein Boarddesign für eine Sportart, die es nicht wirklich gibt und auch nicht so richtig Sinn macht. Denn mit den Busboards springt man lediglich ins Wasser, macht im Flug ähnlich wie beim Skaten Trickvariationen und muss dann aufpassen,



Foto: Jeanne Püttmann

Der Projektleiter der weltgrößten Wassersportmesse "boot", Abdul-Rahman Adib, (4. v. rechts) ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit unserer Prorektorin Frau Prof. Dr. Gisela Engeln-Müllges das Team von subart zu besuchen.

dass das Brett beim Eintauchen ins Wasser nicht noch unter den Füßen ist. Denn dann zerbricht es. Auf der „boot“ war das Feedback auf ihr Projekt aber sehr positiv. **„Außergewöhnliches Design für eine außergewöhnliche Sportart.“** Die beiden Grafik- und Produktstudenten haben sogar eine erste Anfrage bekommen, ob sie Busboard bei den World Games 2005, die der Internationale Verband für Weltspiele (IWGA) unter der Schirmherrschaft des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ausrichtet, in Duisburg präsentieren möchten.

### footloop

Was verbirgt sich alles hinter diesem Wort – „footloop“? Ein Spiel unter Wasser und eine interaktive visuelle Soundkomposition. Die Grundidee für das Projekt kam **Sonia Garcia Moreno** in Kroatien. **„Ein ehemaliger Student hat einen Hackysack mitgebracht und mit uns die in Kroatien weitverbreitete Sportart gespielt.“** So wurde kurzerhand der Footbag mit Bleikugeln gefüllt und unter Wasser weitergespielt und gefilmt. Aus dem gesammelten Material entstand in Deutschland dann das Projekt „footloop“. Die Videoinstallation und Bildcollagen dokumentieren die Impressionen aus der „Marina Frapa“. Der Hackysack führt den Betrachter interaktiv durch eine kontrastreiche Videoinstallation. Durch Drücken des schwarzen „footbags“ auf einem Sockel werden kurze Musikclips eingefangen. Wird der Hackysack nicht wieder betätigt, so verschwindet der kurze Clip, begleitet von einem hörbaren „Rauschen“ in einer atmosphärischen Filmschleife. Der „Spieler“ kann durch den Ball zwischen fünf kleinen Musikclips auswählen und ein „prägnanter bizzar-er loopartiger“ Sound kann durch den Knopfdruck selbst ausgelöst werden. Die 23-jährige Grafikstudentin fasst die praktische Umsetzung ihrer Idee in „footloop“ zusammen: **„Wenn Tauchern Unterwasser die Zeit lang wird, bekommt ein kleiner footbag seinen Einsatz.“**

### fragmente

„Als die Bilder den Raum entdeckten“, beschrieben **Barbara Duraj** und **Annika Richter** ihr Projekt „fragmente“. Die beiden Mediendesignstudentinnen haben in ihrer Rauminstallation aus Bildern wieder Bilder entstehen lassen, durch die man hindurchgehen kann. In „fragmente“ wird mit Hilfe von verschiedenen Projektionsflächen, Materialien und visuellen Beleuchtungseffekten dieser Eindruck erreicht. Der Betrachter wird durch Bilder, Formen und Farben in eine eigenwillige Welt geführt und bekommt gleichzeitig tiefe Einblicke in die Wasserwelt von Razanj, Kroatien. Die 25- und 21-jährigen Mediendesignstudentinnen haben durch „fragmente“ nicht nur das Bild in den Raum gebracht, sondern durch ihre kurzen Videoclips auch Form, Farbe und Bewegung des „Wasserlandes“ Kroatiens auf die „boot“ gebracht.



footloop

Foto: Sonia Garcia-Moreno

cd

### bus board

Foto: Andy Mandel

## Gemeinsam Visionen verwirklichen

Als internationaler Dienstleister für Technik und Management bieten wir unseren Kunden Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Projektideen.

Wir suchen Nachwuchstalente aus den Bereichen **Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnologie** – für den Einsatz in den Brunel Kompetenz-Centern oder direkt beim Kunden vor Ort.



Sie suchen neue Herausforderungen, sind verantwortungsbewusst und offen für neue Ideen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!  
Mehr über uns erfahren Sie unter:  
[www.brunel.de](http://www.brunel.de).

**Brunel GmbH**  
Schloß Rahe Business Center  
Kennziffer: 6100.04.04  
Schloß-Rahe-Str. 15, 52072 Aachen  
Tel.: 0241 / 93 67-16 00  
Fax: 0241 / 93 67-16 20  
[aachen@brunel.de](mailto:aachen@brunel.de)